

Sozialismus der Tat „Kraft durch Freude“ die größte Organisation der Welt

Der Kreis Hildes marschiert

Leistungstour und Marschparade

Die laufende Rooneremede steht in ganz Deutschland im Zeichen des ehedem beliebten der im Bezug auf Größe und Leistung in der ganzen Welt einzig dastehenden NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Wenn auch das einjährige Bestehen einer Organisation an sich kein Anlaß ist, besondere Festlichkeiten zu feiern, so verdient diese Angelegenheit doch eine ganz besondere Behandlung, durch die helle Freude der hunderttausenden „Jubiläumsgäste“ erzeugt werden soll. Die für das nationalsozialistische Staatswesen grundlegende und richtungweisende Bedeutung der Organisation „Kraft durch Freude“ veranschaulicht geradezu eine Atempause in den Tagen, in denen vor Jahresfrist aus dem Nichts heraus eine Bewegung geschaffen wurde, die sich heute mit Stolz die größte Organisation der Welt nennen kann. Von allein ist sie das nicht geworden. Vom Führer selbst und von der Partei dazu beauftragt, haben sich im ganzen Reich Männer gefunden, die mit dem sichersten Blick für das Erforderliche und ausgerüstet mit dem schlagkräftigsten Organisationsinstinkt, das hohe Gedankengut dieser Organisation in die Massen trugen und dort sofort begeisterte Anhänger und Mitkämpfer fanden. In unserem Kreis Hildes war dies in erster Linie der unermüdlich wirkende Kreiswart Hg. Arno Leber, dessen rastlose Aufopferung für die Sache zu dem schönen Erfolg führte, daß heute

im Kreise Hildes 48 000 Volksgenossen zur NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gehören. Wir haben selbst hundertmal Gelegenheit gehabt, seinen Dienst an dieser Sache zu verfolgen und haben immer wieder aufs neue feststellen können, daß hier der rechte Mann am richtigen Platze steht.

Der Kreis Hildes leitete die aus Anlaß des einjährigen Bestehens vom 17.-24. November laufende Werbeweise am vergangenen Freitag Abend mit einer

Feststunde im Gasthof Blaue

würdig ein. Es hatten sich dazu eingefunden alle NS-Ortsvereine mit ihren Mitarbeitern sowie eine Anzahl Vertreter der Partei und der Wirtschaft des Kreises, die Kreiswart Leber herzlich begrüßte. Anschließend sprach er in längerer Ausführungen zunächst über den tiefen Sinn der NS „Kraft durch Freude“, die in erster Linie dazu berufen ist, die vom Führer angestrebte Volksgemeinschaft zu schaffen und dem deutschen Arbeiter wieder die Freude am Leben und Arbeiten zu vermitteln. Was vor zwei Jahren noch unumgänglich gewesen sei, sei heute durch „Kraft durch Freude“ erledigt: der Arbeiter stehe bei den Veranstaltungen mit seinem Betriebsführer, mit dem Profiteuren und Ausschaltler als gleichberechtigter Mensch an einem Tisch. Organisationsbestimmungen gibt es hier nicht, hier seien alle deutsche Volksgenossen und laßt nichts, ganz gleich, an welchem Platze der einzelne arbeite. Die Worte von der großen deutschen Volksgemeinschaft, die der Führer immer wiederhole, seien die NS „Kraft durch Freude“ in die Tat um. Im ganzen deutschen Reich zähle die Deutsche Arbeitsfront heute 24 Millionen Mitglieder, bei der NS „Kraft durch

Freude“ seien es 36 Millionen, die in ihren Reihen ständen. Im Kreis Hildes seien 81 000 Mitglieder für die DWV und 48 000 für die NS „Kraft durch Freude“ vorhanden. Ziel aller Arbeit sei zu erreichen, daß sich der deutsche Arbeiter nach des Tages Paß und Mühe als Kamerad und deutscher Volksgenosse fühle und als solcher behandelt werde. Die DWV und in ihr die NS „Kraft durch Freude“ sei heute eine Gliederung der Partei und als solche mitbestimmend am Staate. Der Führer habe diese Organisation nicht geschaffen, um dem deutschen Arbeiter irgendwelche Vergünstigungen zu bieten. Der Sinn dieser Arbeit sei ein viel tieferer: die Kulturgüter unseres Volkes und die Schönheiten unseres Vaterlandes, die früher nur ein geringer Prozentsatz des Volkes gesehen konnten, sollen im neuen Staate auch dem letzten Arbeiter erschlossen werden. Daher die Ferienbesuchsausschüsse, die Reisen nach Ost und West, Süd und Nord, die Theaterfahrten usw.

Dem von Kreiswart Leber nunmehr gegebenen Rechenschaftsbericht, der auch Einzelheiten über den organisatorischen Aufbau der Bewegung im Kreise hat, entnehmen wir, daß im Kreise Hildes im vergangenen Jahre etwa 45 000 Volksgenossen an Ferienbesuchsausschüssen, Urlaubsfahrten usw. teilgenommen haben.

Eine ganz gewaltige Leistung! Interessant war es zu hören, daß von den 33 Mann, die am 17. Februar 1934 an der ersten Urlaubsfahrt teilgenommen waren, 31 bis dahin noch nicht über die jährliche Grenze hinausgekommen waren. Welch unvorstellbare Stunden der Urlaubsfahrten bereitet wurden, das haben wir im Laufe des Jahres durch den Abdruck einer Anzahl Urlaubsbriefe in unserem Tageblatt unseren Lesern beweisen können. Die erste Ferienbesuchsausschussfahrt im Bezirk Hildes fand am 7. April in Hildes, die gleichartigen Veranstaltungen in Frankenberg und Umgebung sind unseren Lesern ja alle noch in bester und dankbarer Erinnerung.

Im Urlaub- und Betriebsfahrten teil 7000 Arbeitskameraden, an der Sonderzugsfahrt am 27. 5. nach Berlin, der ersten Sonderzugsfahrt des Kreises, 1200, an der Sonderzugsfahrt nach Weihen 400, an 4 Sonderzugsfahrten nach Chemnitz und am Besuch von Chemnitzer Theateraufführungen 4500. 3000 Volksgenossen beteiligten sich an den Veranstaltungen des Lottiswagens, 1500 Arbeitskameraden kamen zu Urlaubszusammenkünften in Hildes zusammen und 27 500 nahmen an den 76 Ferienbesuchsausschüssen teil.

Auf die Einweisung verschiedener Volksgenossen, daß die NS-Gemeinschaft insbesondere durch die Theaterfahrten das Geld aus dem Kreise trage, erwiderte der Kreiswart, daß man solange auswärts fahren müsse, bis man auch in unserem Kreis Gelegenheit habe, gleiche Kunst geboten zu bekommen. Durch die verschiedenen Veranstaltungen wurden

Insgesamt RM. 130 000.— umgelegt, und zwar für Urlaubsfahrten RM. 50 000.—, für Wochenendfahrten im Kreise durch Betriebe und einzelne Organisationen RM. 25 000.—, an

die Reichsbahn für Sonderzüge RM. 16 400.—, an das Chemnitzer Theater RM. 3500.—, für Theaterbesuche RM. 7200.—, an den Lottiswagen RM. 720.—, an arbeitslose Künstler RM. 6000.— RM. 15 400 beträgt der Gesamtumsatz der Ferienbesuchsausschüsse im Kreise.

Einige Ortsgruppen gründeten sich eigene Wandball- und Sängerkabarettgruppen, durch Sportreferenten wurde das Interesse des Arbeiters am Sport geweckt, Mondbereferenten sorgten dafür, daß den Kameraden die Schönheiten der Heimat erschlossen wurden. In acht Betrieben gewählten die Betriebsführer beachtliche Zuschüsse zu den Urlaubsfahrten, 4 Betriebe boten ihren Gefolgschaftsmitgliedern Wochenendfahrten und in 5 Fällen haben die Betriebsführer die Kosten für Theaterfahrten voll übernommen.

Ueber die zukünftige Arbeit sagte Kreiswart Leber, daß die Ferienbesuchsausschüsse weiterhin durchgeführt werden sollen, und daß man auch einen Ausbau der Wochenendfahrten in die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes ausbauen werde. Für den Dezember sei eine Fahrt zu der ersten großen Krippenschau nach Kue und für den Januar eine solche zu einem Winterportfest in Ringenthal vorgesehen. Um unseren Kreis Hildes und seine landschaftlichen Schönheiten bekannt zu machen, ist die Gründung eines Verkehrsvereins geplant.

Mit einem Appell zu weiterer Mitarbeit an diesem großen und edlen Werk schloß Kreiswart Leber seine interessanten Ausführungen.

Kreisleiter Dehne

unterstrich die Worte des Kreiswartes und bezeichnete den nationalsozialistischen Staat als einen Staat der Arbeiter und zwar der Arbeiter der Stirn und der Faust, die für ihre Familie und damit für das Gesamtwohl des Volkes schaffen. Früher sei die Arbeit für viele von Fluch gewesen, der Nationalsozialismus habe die Arbeit und ihren Träger geliebt. Es komme heute nicht darauf an, welche Arbeit man verrichte, sondern daß man an seinem Platze seine Pflicht voll und ganz tue, der Staatsbeamte genau so wie der Straßenkehrer. Die Umgestaltung des Begriffes der Arbeit erfordert ungeheure Anstrengungen, die einzig und allein durch Freude an der Arbeit ausgebracht werden könnten. Dazu habe der Führer die große Organisation „Kraft durch Freude“ geschaffen. In alle Amtsworte dieser Organisation richte Kreisleiter Dehne die dringende Mahnung, an diesem Werke durch gegenseitiges Verstehen und Vertrauen weiter mitzuarbeiten. Vor allem hat er die Betriebsführer, so mitzuarbeiten, daß der einzelne Arbeiter die Selbstverwirklichung und Volksgemeinschaft auch wirklich als solche spüre.

Mit einem Sieg-Gelächter an den Führer, schloß Kreiswart Leber die Feier, der sich sofort eine

Arbeitsstunde anschloß. Hier verdrückte sich Kreiswart Leber nochmals über die zukünftige Arbeit und gab dabei seinen Mitarbeitern in der Ortsgruppe diesbezügliche Anweisungen. Ueber den Ausbau der Wandballgruppen sprach kurz der Wandballreferent des Kreises, Felix Haupt. Diese Bewegung, die im Dienste echter Heimatliebe und Heimatkenntnis steht, wird im neuen Jahre mit ihrer Arbeit einsehen.

Mit dem festen Willen, das an diesem Abend Gehörte zu beherzigen und weiter mitzuarbeiten an dem großen Werke unseres Führers, führen die Teilnehmer wieder in ihre Heimaterie. R. Lgt.

des Vereinsführers Turnbruder Simons an die Aufführungen der Mädchenabteilung. Mit Abschlüssen der Mädchen traten auf die Bühne. Die Aktionen begannen mit allerliebt aufgenommenem Reigen. Es folgten eine weitere jüngere Abteilung reichte sich an, flote neuartige Freilichtspiele — „Wir öffnen die Tore nach“ — Dichtung Turnbruder Simon Spodt, gefolgt von Musikgruppen, die in jeder Richtung solche Leistungen an Pferd, Rausch, Bunt, Barren, Gauy besondere Freude bereiteten wohlgeklungen von Turnbruder Hermann eingeleitete Reigenübungen, die durch Anschläge der Reulen in einem ganz bestimmten Rhythmus verbunden. Bei den Aufstellungen sprangen, Tänzten am Boden, gut durchgeführte Bewegungsformen wackelten miteinander ab und zum Schluß wurde eine Aufführung von 14 Mädchen — letztes Schloß — als gemeinsames Turnen am eisernen Ring geboten. Diese Leistungen hatte Turnbruder Simon Knott eingeleitet. In Ausführung der Mädchen war exakt, formenrichtig und peinlich genau. Reicher Beifall der Eltern begleitete das Gezeigte.

Zum Schluß richtete Turnbruder Simon Knott an die Besucher seinen Dank für das große Interesse, das durch den überaus starken Besuch der Veranstaltung bezeugt war. Er richtete weiter herzliche Dankesworte an den Turnbruder Max Richter, der in seiner alten Liebe und Treue zur Kinderabteilung des Turnvereins steht und der die große Mühe und Arbeit auf sich genommen hatte, den Elternabend in unserer gütigen Weise durchzuführen. Doch nun wird voll gelungen sei, beweise der herzlich und dankbare Beifall aller Besucher. Weiter betonte Turnbruder Knott, daß die Jugend in Bezug auf Leibesübungen so gut betreut würde, wie es besser ein Vater und eine Mutter mit seinen Kindern nicht tun könne. Auf die Körperliche Beschaffenheit würde in jeder Beziehung geachtet und die Entwicklung der Kinder genau beobachtet, so daß alle Eltern unbeforgt sein könnten, wenn sie ihre Kinder in die Kinderturnstunden des Turnvereins schickten.

Turnbruder Knott betonte ferner weiteren Dank an alle die weiteren Vorturnerinnen und Vorturner ab, die in unermüdbarer Weise sich das ganze Jahr zur Verfügung stellen und die turnerische Erziehung an unserem schätzbarsten Volksgut, der Jugend, keiften.

Bereitsführer Simons stellte dann noch den Mädchen unsere schonen Gratulor und feierte die neuen Siege, die sie in jeder Zeit wieder errungen habe und erklärte, daß wir Hoffentlich sie zum Siege geführt habe, sondern nur das regelmäßige Turnen und das Selbstbild ihres Körpers auf dem Gebiet der Leibesübungen.

Auch so leitete eine Abteilung Mädchen und stellt somit ihr Können in den Diensten der Volksgemeinschaft in die Reihenfolge des Kinderturnens. Die Mädchen hängen an ihre mit Liebe und Begehrung. Der Vereinsführer stellte sie als ein Vorbild hin und hat die Kinder, ihrer Vorturnerinnen nachgeheilt.

Mit einem Sieg Heil auf den gültigen und das Vaterland und dem Singen der Nationalhymnen wurde der Abend geschlossen.

Sonntagsmorgen in der Stadtkirche

Während sich die weltliche Musik seit der Jahrhundertwende in einem Zustand des Stagnations und Ringens nach neuen Formen befindet, konnte die Kirchenmusik, ohne dabei die Zeit an sich vorbeiziehen zu lassen, ihre Entwicklung ruhiger gestalten. Ihre Grundlage bleibt nach wie vor das große Erbe: die Polyphonie.

Musik aus unserer Zeit, bei Rheinberger fast schon der eben vergangenen, hat die getragene Motette in unserer Stadtkirche. Herr Kantor Graubner hatte für diese Stunde eine feine feinfällige Gegenüberstellung gewählt: Orgelsonate — unbegleitete Chormesse.

Die Phantasie und das Pastorale Rheinberger Des-Cur-Sonate sind so freundlich schicklich, daß sie nur ein williges Ohr verlangen, um verstanden zu werden. Auch die Fuge ist so klar in der Form, daß man ihr mühelos folgen kann. Sie ist eben nicht Rechenempfehlung oder laute Formel, sondern wahres Empfinden. Herr Kantor Graubner meisterte sein Instrument in dieser bestimmter Weise und stellte, bestmöglich im dritten Satz der Sonate kein totes Akkorde erneut unter Beweis. Diese Sonate brachte trefflich zur Geltung, welche Fülle an Ton und welche langsame Verschiedenheit mit dem Spiel auf den drei Manualen unserer Orgel zu erreichen ist. Wenn es sich Herr Kantor Graubner zur Aufgabe gemacht hat, die Motettensonate mit der Orgelliteratur weitgehend vertraut zu machen, dieser Anfang war vielversprechend.

Den zweiten Teil der Motette bestrich die unbegleitete Messe in B-Moll von Hugo Müller, Stadtkantor an der Deutschen Oberkirche in Frankenberg.

Der vierstimmige Chorsatz, durch Stimmteilung die Klangfarbe beeinflussend, und das Soloquartett schafften in dieser Messe einen Reichtum an Eindrücken, der reiflos zu sein vermog.

Schon in dem „Kyrie“ der Gnadenkirche enthält der Kompositist die Tiefen seines reichen Könnens, sein feinfühliges, in sich gekehrtes Musikverständnis. Was es nicht, als verkörperte die Verklärung Gottes das Motiv der Stände, dem die Sopranstimme im Quartett im Gebrauche des Erdbers die Verkörperung entgegenstellt?

Der Höhepunkt der ganzen Messe liegt in dem wie aus einem Guße wirkenden und fesselnden „Glorie“, der Lobpreisung. Jubelnd in fester Fülle beginnt der Satz und schwingt sich im Dreifachhimmelswärts. Aus der — scheinbar nicht leicht zu singenden — Lobpreisung gestaltet sich die Fuge und dann entsetzt der leuchtende Choral, in dessen Mittelteil das Bekehrnis steht zu Jesus Christus. Mit erneuter, trefflich gegebener Form schließt die Lobpreisung ab.

Die Danziger Gemeindevahlen

Wählender Sieg der NSDAP

Danzig, 18. 11. Aus dem Kreise Danziger Werder liegt nunmehr eine Zählung vor, die von rund 26 500 Wahlberechtigten des Kreises 16 200 Wahlberechtigte aus 75 Ortschaften, also weit über die Hälfte der Wähler erfasst.

Von diesen Wahlberechtigten sind zur heutigen Kreisstagswahl 14 918 gültige Stimmen abgegeben. Davon erzielten die NSDAP 12 043, die Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft (Zentrum und Deutschnationale) 1139, die Sozialdemokraten 1111, die Kommunisten 450 und die Polen 175 Stimmen.

Im Kreise Danziger Niederung ergaben die hiesigen Teilergebnisse annähernd das gleiche Bild. Außerdem liegt nunmehr das vorläufige Endergebnis Tegenhof (Danziger Werder) vor. Dort wurden von 1914 Wahlberechtigten 1752 gültige Stimmen abgegeben. Davon erzielten NSDAP 1322, Christlich-Nationale 211, SPD 196, Kommunisten 7, Polen 16.

Nach diesen Teilergebnissen kann, zumal nach dem Ergebnis in der Stadt Tegenhof, schon jetzt festgestellt werden, daß die NSDAP entgegen den Erwartungen der Opposition und gewisser ausländischer Kreise im Danziger Landgebiet ihren Besitzstand von rund 60 Prozent der abgegebenen Stimmen bei der Kreisstagswahl im Mai 1933 nicht nur behauptete, sondern noch weiter erhöht hat.

Polnischer Westverband

Warschau, 19. 11. (Frankfurt.) In Warschau wurde am Sonntag eine zweitägige Tagung des polnischen Verbandes zum Schutze der Wälder eröffnet, an der 200 Vertreter des Verbandes teilnahmen. Der Verband wird auf dieser Tagung die Forderung seines Namens in „Polnischer Westverband“ und die Verlegung seines Sitzes von Polen nach Warschau beschließen. In einem Vortrag über die neuen Aufgaben des Westverbandes stellte der Direktor des Verbandes Rudolf, fest, daß die Namensänderung nicht auf die Neugestaltung der Beziehungen zwischen

dem deutschen und dem polnischen Volk zurückzuführen sei. Eine der wichtigsten Aufgaben des Verbandes für die Zukunft sei die Erfüllung des Völkertums der Polen in Deutschland.

Heimatabend der NS-Frauenchaft

Unsere allzeit tätige NS-Frauenchaft trat am vergangenen Sonntagabend mit einem Heimatabend zugunsten des großen Winterhilfswerkes im „Rafelhof“ aus ihrem unermüdlichen stillen Wirken und Schaffen wieder einmal vor die Öffentlichkeit. Sie konnte dabei einen wohlbesetzten Saal als die dankbare Anerkennung ihrer Arbeit durch alle Kreise unserer Einwohnerschaft und damit einen wohlverdienten Erfolg buchen, der durch die Güte der Darbietungen des Abends noch erhöht wurde. Herzliche Begrüßungsworte der Leiterin der Frauenchaft, Fräulein Joha, gaben dem Abend eine gefällige Einleitung auf seinen tiefen Sinn als Rundgebung für die erwerbende Heimatliebe im Dienste echter, helfender Volksgemeinschaft. Liebesgaben von Frau Herzwig und Fräulein Weigel und die von unserer NS-Kapelle unter Leitung des Hg. Neubauer gespielten „Grüße an die Heimat“ formten Herz und Sinn aufnahmefähig für die Vorträge, die der bekannte Ergänzungsdirigier Max Wenzel aus seinen eigenen Werken bot. Wenzel hat die seltene Gabe, dem Alltag und seinen lieben Volksgenossen die wichtigsten Dinge abzuqualifizieren und sie in herzerfrischender Natürlichkeit seinen Mitmenschen vor Augen zu führen. Seine Liebe zu unserem Ergänzungs- und seinen schlichten Bewohnern hat ihn zu einem Meisterkünstler der unverbundenen ergiebigen Volkstümlichkeit und Volkstümlichkeit gemacht. Aus allen seinen Geschichten und Schönen leuchtet ein sonniger Humor, der stets ein bestreutes Lachen auslöst. Ob er nun von der samalen „Goldenen Hochzeit“ berichtet, ob er seine Erlebnisse mit dem kleinen Fräulein in der Schulle zum Besten gibt, ob er die Geschichte von dem kleinen Bader und dem künftigen Dienstmädchen schildert, ob er den Karl und den Emil vorstellt oder ob er die Begebenheit mit dem Allgebeitel ober mit dem Bauer erzählt, stets weiß er seine Hörer zu fesseln

und immer löst sich die ganze Sache in einer Weise auf, die zu herzlichem Freuen und Lachen zwingt. Rein Wunder, daß man diesen Heimatabend immer wieder hört und daß kein Auftreten jeder Veranstaltung von vornherein einen unbestrittenen Erfolg garantiert. Außer ihm verständten den Abend der von Lehrer Baum geleitete Singkreis der Frauenchaft und eine von Fräulein Lehnerin Klatter einstudierte Tanzgruppe mit gut gewählten Gesängen und fröhlichen Volkstänzen.

Der Leiter der NSD, Hg. Starke, wies in einer Ansprache auf die Notwendigkeit der reiflichen Unterstützung des vom Führer eingeleiteten Winterhilfswerkes hin, durch das allen Volksgenossen geholfen werden soll, die unverschuldet in Not geraten sind. Die Mitarbeit an diesem Werke dürfe nicht nur im Geben, sondern in wirklichem Opfern bestehen.

Eine durch herrliche Handarbeiten, angefertigt von der Frauenchaft und der Kinderabteilung, und viele andere nette Gewinne besetzte Tombola fand allgemeine Anerkennung, die sich in reichem Maße der Lose sichtlich dokumentierte. Mit einem geselligen Deutschen Tanz fand der wohlgeklungenen Abend seinen harmonischen Ausklang. R. Lgt.

Elternabend der Mädchenabteilung des Turnvereins

Der am 27. Oktober im „Reinholdshaus D.“ abgehaltene Elternabend gab wieder rechttes Zeugnis von der ernsthaften Auffassung der Erziehung der dem Turnverein anvertrauten Kinder. Für den Abend zeichnete verantwortlich der Kinderturnwart Max Richter, der mit unangenehmer Liebe und Freude den Abend gut und einwandfrei in seinem ganzen Aufbau vorbereitet hatte. Die Darbietungsfolge zeigte 18 Nummern, die schon in ihrer Ausdrucksform die Vielgestaltigkeit der Darbietungen der Mädchen verricht.

Mit einem mehrstimmigen Kinderchor, eingeleitet von Turnbruder Braun, begann der Auftakt des Abends, dem ein Sprochchor folgte und mit dem Waldemar an Jugend und Eltern

Das Bekannte eines kalten Glaubens schließt sich an. Besonders bedeutungsvoll wirkt hier in der Tonart das Menschengeschlecht im Quartett und schließlich im Chor. In gleicher Weise wird die Besetzung der Chorstimmen: „In ruhigen Lebende und Tote“.

Dem „Hellig“ von tiefem Ernst und fester Tonlage getragen, folgt der Segensspruch, anfangs durch den Chor nicht besonders vertraute Harmonien vielleicht etwas schwer fasslich.

Die Gnadengabe zeigt von hoher Demut, die ausstrahlt in Zuerst auf Gewährung.

Es kann beim erstmaligen Hören der Zweifel aufkommen, ob die Schwierigkeit des Verständnisses zu Beginn des Segensspruchs und „dona nobis pacem“ durch Heranziehen der Sopranstimme, oder durch direktes Ueberordnen nicht leicht behoben werden kann.

Die erstmalige Aufführung der vollständigen Messe in unserer Stadtkirche hat dieser Fülle von tiefem Reichtum einen vollen Erfolg gebracht. Die reichlich bemessenen Schwierigkeiten für den Chor und das Quartett überwand die Sänger und Sängerinnen fast ohne jegliche Schwächung. Auch ihnen und ihrem Chorleiter, der dieses notwendige Instrument geschaffen hat, sei Dank gezollt für die bereitete Stunde des Bestimmens und Bestehens in die Kunst, die wieder eine überaus erfolgreich zahlreiche Besucherzahl anwies.

Aus Heimat und Vaterland

Die mit einem X gekennzeichneten Nachrichten sind über die Arbeit der Ortsgruppen, deren Redaktionen, deren Namen und deren Angehörige (Berufswahl) angegeben.

Frankenberg, 19. November 1934.

Der dritte Sonntag im November

war wiederum eine recht unfreundliche Angelegenheit, soweit es sich um sein Verweilen handelte. Der Sonntag hat die Stadt und Land gründlich eingeweicht, auch gestern wollte sich der gongone Tag über ein ganz auf naheliegender Wetter abgemittelter Himmel über die Gegend, der ab und zu auch den vorausgesagten Sprühen zur Erde sandte. Da war es am schönsten dabei im Zimmer. Man nahm ein gutes Buch zur Hand oder versuchte einmal Ordnung in verschiedene Dinge zu bringen, als da sind Bücher und Schreibzeug. Mittags fand auf allen Tischen das Eintopfgericht, an das man sich nun schon ganz famos gewöhnt hat. Die Sammler der NSD gingen wieder treppauf, treppab und sammelten die durch dieses Gerichte gesparten Beträge für das Winterfest. Insgesamt gingen im Stadtbereich Frankenberg dafür ein 1087,79 Mark.

Allen Spendern sei für ihre Gaben herzlich gedankt, auch dieser Betrag hilft mit zu erreichen, daß in diesem Winter niemand hungert und friert. Der Abend brachte eine Rotunde in unserer Stadtkirche, die dem trübigen Novembertag einen bejammerten Abschluß gab.

Wichtig für Saarabstimmungsbedingte, deren Eintragung in die Abstimmungslisten noch nicht feststeht.

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuwirken, daß die Rechte gegen die Entscheldung eines Kreiswahlzuges auf den am 14. und 15. November 1934 in der Saar abgehaltenen Abstimmungen einzuwirken sind. Die Abstimmungsbedingte muß im Falle der Nichtabstimmung formell Mängel vorzulegen. Wenn ein solches Formular nicht vorgelegt wird, werden die Abstimmungsbedingte des Bundes der Saarvereine, Berlin SW 11, Stresemannstr. 42. Die genannten Stellen sind auch bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.

Wiederkehrfeier der „Kraft durch Freude“-Urlauber

Morgen Dienstag, 20. Uhr, laden wir alle Volksgenossen zum Besuch der Wiederkehrfeier im Vereinsheim DL ein. Die Urlauber werden vollständig teilnehmen. Das Programm bietet Musik, Tanz, Gesang. Es herrscht rechtliche Stimmung und es darf also keine fehlen. Zur Deckung der Kosten wird ein Beitrag von nur 10 Pf. erhoben.

Abschied von Amtshauptmann Dr. Deterheit

Der seit fast zehn Jahren an der Spitze der Amtshauptmannschaft Fribra stehende Amtshauptmann Dr. Deterheit verläßt jetzt seinen bisherigen Wirkungskreis, um die Leitung der Amtshauptmannschaft Olschah zu übernehmen. Der Abschied hat die Amtshauptmannschaft Fribra in vorbildlicher und in den schwersten Jahren in unterschiedener Weise geleitet und durch seine weitsichtige Finanzpolitik sicher durch die schwierigsten Krisenjahre geführt. Die Wichtigkeit seines oft hart umrittenen Handelns wird heute in neuen Stärke bestätigt, und nicht sein geringes Verdienst ist es, daß er jederzeit eine stärkere Verschönerung seines Bezirks verhindert hat. Dabei hat er jederzeit in den schwierigsten Zeiten der Arbeitslosigkeit das getan, was in den Kräften des Bezirksverbandes lag. Neben dem Ausbau eines leistungsfähigen Volkswirtschaftens hat er auch stets Wert auf Sauberkeit im Bezirk gelegt, so vor allen Dingen im Straßenwesen. Unter seiner Führung konnte die heute noch in bestem Zustande befindliche Umgehungsstraße von Niederwies nach Braunsdorf mit der neuen, dreieckigen Zirkelparkstraße, die seinen Namen trägt, erblickt werden. Auch die Straße von Heydorf nach Breitenau entlang des Gehweges konnte in letzter Zeit erbaut werden. Der Bezirk steht Amtshauptmann Dr. Deterheit ungenügend dankend, er

Der Wille zur Gemeinschaft

Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront (Unterkreis Frankenberg)

Wir sind alle eins!

Im großen Saal des Vereinshauses lagte am gestrigen Sonntag von Vormittag 10 Uhr bis gegen 12 Uhr eine Versammlung, die als Ausdruck des neuen Geistes innerhalb der Deutschen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberchaft höchst bemerkenswert und erfolgreich war. Gemeinsam mit ihren Betriebsführern tagten sämtliche Ortsleiter, Ortsbetriebsgemeinschaften, Betriebszellenleiter, Betriebsräte, Betriebszellen- und Betriebszellenleiter, Jellen- und Blokwalter der Straßen-, Blocks- und Vertrauensräte der Deutschen Arbeitsfront, Unterkreis Frankenberg. Im Gegensatz zu den unglücklichen Zuständen früherer Zeiten, wo Unternehmer und Arbeiter, beraten von Syndikats- und Gewerkschaftsleitern getrennt verhandelten und nie zusammenkommen konnten, sahen sie hier gemeinsam in einem Raum und besprachen ihre Belange in voller Offenheit und Offenlichkeit. Der AG 1/181 unter Leitung von AGF Hermannsdorf bot der Tagung eine schmackhafte musikalische Unterhaltung, die nach dem Einmarsch der Jellen vom Presse- und Propagandawalter Hadebeil mit einem Gruß an alle Anwesenden eröffnet wurde. Der Kreis- und Propagandawalter der DAG, Pg. Hans Leder, Fribra,

ter sei der Wille zwischen Arbeitsfront und Arbeitgeber.

Im eingehenden Verles Organisationswalter Bittner die in Frankenberg bestehenden Ortsbetriebsgemeinschaften sowie die Mitglieder der Straßen- und Betriebszellen und des kleinen Konvents; wir werden diese Namen in Kürze auch an dieser Stelle veröffentlichen.

Zur Vermeidung von Unklarheiten wies der Redner dann darauf hin, daß die Tätigkeitsbedingungen bei den Ortsleitern bei der NSDAG Leiter (Propagandawalter usw.), bei der DAG Walter (Propagandawalter usw.), bei der NSDAG „Kraft durch Freude“ Warte (Propagandawalter usw.) lauten. Die Rechtsauskunftsstelle für arbeitsrechtliche Fragen sei in Frankenberg geöffnet Mittwochs vormittags von 9-12 Uhr für Betriebsführer und von 14-16 Uhr für Gefolgschaftsmitglieder.

Ortsleiter Pg. Schirmer

behandelte in längeren Ausführungen die Aufgabengebiete der einzelnen Leiter in der DAG. Er unterstrich dabei nochmals die Tatsache, daß die DAG eine Körperschaft öffentlichen Rechts ist und damit Befehlsgewalt habe. Nach einer Würdigung der Verdienste der NSD in der Kampfzeit, betonte er, daß die NSD auch heute noch höchste Bedeutung habe, ihr solle die Aufgabe zu, das Führerkorps für die DAG zu stellen und in den Betrieben die Front zu bilden, aus der heraus sich die echte Volksgemeinschaft entwickeln soll.

Eingehend besprach sich der Redner mit den Betriebsordnungen, die man als erste Probe dafür ansehen könne, inwieweit nationalsozialistischer Geist in den Betrieben eingedrungen sei. Im allgemeinen könne gesagt werden, daß die Frankenger Betriebsordnungen zum großen Teil gut seien. Dort, wo das noch nicht der Fall sei und wo man mehr von einem Straßensystem als von einer Betriebsordnung sprechen müsse, lange eben auch der Vertrauensrat nichts, der eine derartige Betriebsordnung mitgemacht habe.

Zu den Arbeitsgebieten der einzelnen Ortsleiter übergehend, bemerkte Pg. Schirmer, daß der Blokwalter nicht Vorgesetzter seiner Mitglieder sei, sondern daß er diese zu betreuen habe. Diese Linie des Vertrauens ertriede sich hinauf bis in die Spitze der Organisation. Der Jellenwarter sei der Vorgesetzte des Blokwalters, er sei das Kontrollorgan der Ortsgruppe dafür, daß die einzelnen Anordnungen in den Blöcken durchgeführt werden. Der Betriebswarter habe dafür zu sorgen, daß die Verbindung zwischen Ortsleiter und Betriebsgemeinschaft aufrechterhalten bleibe. Die Ortsbetriebsgemeinschaften haben alle sozialen Belange der Belegschaften zu klären, die Ortsbetriebsgemeinschaften haben die Betriebe zu überwachen. Alle Ortsleiter der DAG unterlehen der PD und sollen damit auch unter die Gerichtsbarkeit der NSDAG.

Am Schluß seiner Ausführungen besprach sich der Redner mit dem Ausuß der Kleinen Konvents, mit der NS-Logo und der Abfj und forderte dann alle seine Mitarbeiter auf, in der Arbeit nicht nachzulassen und sich für ein leistungsfähiges Zusammenarbeiten aller Stellen mit verantwortlich zu fühlen.

Als letzter Redner wies

Jugendwarter Reichel, Frankenberg auf die zusehende Berufssituation durch die HJ hin und bat um regere Unterstützung dieser wertvollen Arbeit. Er bat dabei vor allem, sich der Lehrlinge in den Betrieben mehr als bisher anzunehmen und alles zu tun, um sie zu leistungsfähigen Qualitätsarbeitern heranzuziehen. Auch die Handwerksmeister forderte er auf, die zusehende Schulungsarbeit zu unterstützen und an die Stelle negativer Kritik positive Mitarbeit zu setzen. Die vorgesehenen Kurse seien keine Konkurrenz für die Fachschulen, sie seien im Gegenteil die beste Propaganda für diese Schulen. Sinn und Zweck der zusehenden Schulung sei, die Jugend auch innerlich zu berufsständigen, charakterfesten Menschen zu erziehen.

Nach über dreistündiger Tagung schloß Presse- und Propagandawalter Hadebeil die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, das durch den Gesang des Hertsch-Wesell-Viebes bekräftigt wurde. R. Lgt.

gab dann den vorgesehenen Reden einen schauungsvollen Aufschluß, indem er darauf hinwies, daß die DAG bemüht sei, eine wahre Volksgemeinschaft zu schmieden, die sich auch in dem Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft zum Wohl beider auswirken soll. Der Betriebsführer bestimme im Betriebe und die Gefolgschaft habe sich ihm unterzuordnen. Auftretende Mißstände seien nicht in hilflosen Redereien außerhalb der Betriebe zu erörtern, sondern nur durch den gewählten Vertrauensrat zu erledigen. Die anwesenden Betriebsführer hat der Redner, ihren Urkunden, die in der laufenden Woche zu den einzelnen Urkundenbesprechungen im Bezirk führen wollen, einmal den Weg des Betriebes zur Verfügung zu stellen, damit diese dorthin gelangen können.

Ortsgruppenleiter Erster Bürgermeister Reichel

wünschte der Tagung im Namen der Ortsgruppe einen guten Verlauf. Sinn und Zweck dieser Arbeitstagnung, so führte er u. a. aus, müsse sein, das Ziel der Arbeit zu bestimmen. Jeder einzelne Volksgenosse, der in dieser Organisation mitarbeite, müsse von dem Geist dieser Organisation erfüllt sein, müsse sie genau kennen lernen und müsse sie übertragen können. Daneben müsse kaufen, eine erzieherische Arbeit, die damit beginnen müsse, daß jeder einzelne sich bemühe, an sich selbst zu arbeiten und dem großen Vorbild unseres Führers nachzuweisen. Wer so arbeite, werde dem Volke am besten dienen.

Kreisführungsleiter Röber, Fribra,

wies auf die Bedeutung der sozialen Fröhen hin, die zur Zeit bemüht seien, Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit näher zu bringen. Dazu sei eine regelmäßige Teilnahme an allen Schulungsarbeiten unbedingt erforderlich.

Organisationswarter Wäntner, Frankenberg,

sprach in längeren Ausführungen über Aufbau und Organisation der Ortsgruppe der DAG. Die DAG sei die einzige Organisation aller Schaffenden. Als Untergliederung der Partei sei sie eingereicht in den Staat und habe damit eine rechtliche Grundlage erhalten. Ihre Aufgabe bestehe in der weltanschaulichen, politischen und sozialen Schulung ihrer Mitglieder. Organisatorisch erfolge sie in eine horizontale und eine vertikale Gliederung. Die horizontale Gliederung sei: Block, Jelle, Ortsgruppe, Kreis, Gau, Bezirk, Reich; die vertikale Gliederung bestehe aus den 18 Reichsbetriebsgemeinschaften, sei also nach fachlichen Grundrissen geordnet. Dazu kommen noch als dritte Gliederung die Reichsbetriebsgruppen. Die Stadt Frankenberg ist eingeteilt in 18 Streifenzellen, auch innerhalb der Betriebe habe man Blöcke und Jellen geschaffen. Der Jellenwarter im Betrieb sei der Pionier der NSD. Er sei dafür verantwortlich, daß innerhalb der Betriebe eine nationalsozialistische Politik getrieben werde. Der Betriebswal-

ter dankt ihm für seine treuen Dienste, die er hier geleistet hat und wünscht ihm auch im neuen Arbeitskreis die gleichen Erfolge.

X Berichts auf den Kreis. Kraftwagenfahrten am Sonntag. Am diesjährigen Herbst-Busstag (Mittwoch, den 21. November) wird der Fahrplan der Kraft. Kraftwagenfahrten im Bezirk Mittweida wie an Werktagen durchgeführt.

X Sonnenstich. Die gestrige Sammlung für die Eintopfgericht-Spende ergab für den Ortsgruppenbereich die erfreuliche Summe von 64,45 Reichsmark, davon entfielen 12,10 RM auf Oriele-dorf.

Mittweida. Durch den Weggang des hiesigen Kreisleiters Maritus nach Eisen und durch die Niederlegung des Stadtratsamtes durch Dr. Ing. Fritz Walter machte sich die Wahl neuer ehrenamtlicher Ratmitglieder erforderlich. Das Ratkollegium wählte deshalb Ortsgruppenleiter Abraham und Ratmann Otto Göbke zu neuen Ratmitgliedern und berief gleichzeitig Stadtrat Bogel zum ehrenamtlichen Stellvertreter des Eisen Bürgermeisters. Mit Rücksicht auf die nicht mehr durchführbare Niederlegung des hiesigen Ratkollegiums in seiner letzten Sitzung einmündig die Niederlegung der hiesigen Ratkollegiums, das Volkmens des 1. Stadtrats. Der Beschluß wurde jedoch noch nicht grundlegend gefaßt, während sich das Ratkollegium weitere Entscheidungen noch vorbehalten. Das Ratkollegium beschloß sich in letzter

Mitteilungen der NSDAP.

Mitgliederversammlung am heutigen Montag 19.11.1934.

Handel

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 19. Novbr.
 Rindvieh: 620 Rind., 140 Ochsen, 118 Küllen, 319 Färsen, 33 Färsen, 10 Ferkel, 780 Rälber, 580 Schafe, 2376 Schweine. Preise für 100 Pund Lebendgewicht in Goldmark. Ochsen: 1. Klasse 34-38, 2. Kl. 30-33, 3. Kl. 26-28, 4. Kl. —, 5. Kl. —, Ferkel: 1. Kl. 35-37, 2. Kl. 34, 3. Kl. 29-30, 4. Kl. —, Rälber: 1. Kl. 34, 2. Kl. 27-30, 3. Kl. 20-26, 4. Kl. 15-18, Färsen: 20-23, —, Ferkel: —, —.

Rälber: A Sonderklasse Poppelender —, B andere Rälber: a) beste Mail- und Sauglälber 40-45, b) mittlere 34-38, c) geringere 26-33, d) geringe 24-26.

Ämmer, Hammel und Schafe. A Ämmer und Hammel: a) beste Mailämmer, 1. Stallmailämmer, 2. hollrin, Weidmailämmer 36-40, b) beste hollrinere Mailämmer, Stall- und Weidämmer 32-35, c) mittlere Mailämmer und ältere Mailhämmer —, d) geringere Ämmer und Hammel —, B Schafe: e) beste Schafe 32-35, f) mittlere Schafe 27-30, g) geringe Schafe —.

Schweine: a) 1. Klasse Speckschwanz, 2. vollfleischige Schweine 53, b) — 52, c) 53-55, d) 48-53, e) 46-50, f) —, g) Sauen: 1. Klasse Speckhaken 50-52, 2. andere Sauen 47-49.

Gelbstgans: Rinder langlam, Rälber schlacht, Schafe langlam, Schweine gut. — Ueberlam: 67 Rinder, 10 Ochsen, 35 Küllen, 18 Färsen, 6 Färsen, 10 Schafe, 219 Schweine.

Letzte Zunftspruchmeldungen des Frankenger Tagesblattes

Das vorläufige Ergebnis des Eintopf-Sonnings in Berlin

Berlin, 19. 11. Das vorläufige Ergebnis des gestrigen Eintopfsonnings im Gau Groß-Berlin beläuft sich auf 400 500 RM, gegenüber dem Monat Oktober mit rund 335 000 RM. sind demnach etwa 70 000 RM. mehr einkommen, wobei die Spenden aus den Eintopfgerichten in den Gaststätten noch nicht mit eingerechnet sind.

Die geplante französische Note an Polen

Zurückhaltung in Warschau
 Warschau, 19.11. Zu den Pariser Verhandlungen über eine bevorstehende französische Note an Polen, durch die Verhandlungen über den Ostpakt wieder in Gang gebracht werden sollen, wird in den maßgebenden polnischen Kreisen strengste Zurückhaltung geübt, da die Note bisher nicht vorliegt. Auch die Presse begnügt sich mit der Wiederabe der französischen Meldungen über den vermittelnden Inhalt der Note, ohne Entscheidungen daran zu knüpfen. Zum Teil stellt sie ausdrücklich fest, daß noch kein Urteil über die geplanten Verhandlungen im Entwurf des Ostpakt von der weiteren Gestaltung der französischen Gesamtpolitik abhängig sei.

Die Entlassungen polnischer Arbeiter in Frankreich

Warschau, 19. 11. Die polnische Presse berichtet von neuem über zahlreiche Entlassungen polnischer Arbeiter im mittleren Frankreich. Die Arbeiter sind in der Regel infolge Mangels an Nahrung und Unterstützung gezwungen, nach Polen zurückzukehren.

Die „Times“ gegen eine Erörterung des Marceller Anschlags in Genf

London, 19. 11. In einem Leitartikel beschäftigt sich die „Times“ mit dem von der Belgier Regierung beabsichtigten Schritt in Genf. Das Blatt sagt, die belgische Regierung habe natürlich das Recht, die Ermordung des Königs Alexander auf fremdem Boden und besonders die Beherbergung von Missethätigen und Verschwörern in Nachbarländern als internationale Frage anzusehen, die „das gute Einvernehmen zwischen den Nationen“ zu fördern geeignet sei. Andererseits frage es sich, ob man das gute Einvernehmen nicht noch mehr fördern, wenn die Angelegenheit im gegenwärtigen Augenblick vor den Völkern gebracht werde. Die „Times“ legt Schlußwort nahe, der Sache einen allgemeineren Charakter zu geben und sich um eine internationale Vereinbarung über eine gemeinsame Unterdrückung aller Terroristen zu bemühen, die ihr Hauptquartier in fremden Ländern haben. Diese Frage ist international und sollte daher auch international behandelt werden.

Zurückbare Auswirkung des Wirbelsturms auf den Philippinen

Manila, 19. 11. Der Wirbelsturm, der die Philippinen heimgesucht hat, stellt die schwerste Katastrophe dar, die jemals über die Inseln hereingebrochen ist. Die Zahl der Toten beträgt nach den neuesten Nachrichten 200, darunter befinden sich allein 225 Personen, die in dem Dorf Mauban ertrunken sind. Von Mauban ist wenig übrig geblieben. Tausende von Einwohnern sind obdachlos. Auf weite Strecken sind 90 Prozent der Kofosm, Bananen- und Reis-ernte zerstört, was allein einen Verlust von schätzungsweise einer halben Million Pund Sterling bedeutet. In der Provinz Camarines sind 24 000 Personen ohne Unterkunft. In der Provinz La Laguna wurden 7000 Häuser zerstört.

Das Wallungsgesetz mündet

Nachts auch in tieferen Tagen Frost, Morgen- und Tag vorwiegend heiter und nebelig, abends und nachts wieder kalte Winde.

Kanzlei des Führers der NSDAP

Bearbeitung aller Parteiangelegenheiten.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat folgende Verfügung erlassen:

1. Zur Bearbeitung aller Parteiangelegenheiten, die an mich als Führer der NSDAP aus ihr und ihren Gliederungen gelangen, wird die Kanzlei des Führers der NSDAP mit dem Sitz in Berlin errichtet.
2. Zum Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP ernenne ich den Hpt. Reichsleiter Philipp Bouhler. Er untersteht mir unmittelbar und ist mir verantwortlich.
3. Dem Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP sind unterstellt die Parteileitenden und die Privatkanzlei Adolf Hitler.
4. Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung erläßt der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP.

General von Liebert †

Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, General der Infanterie a. D. Eduard von Liebert, ist im Alter von 85 Jahren in Tschib (Krs. Cosel) gestorben. Im Jahre 1896 ging er als Gouverneur nach Deutsch-Ostafrika. Im Jahre 1897 wurde er gleichzeitig Kommandeur der dortigen Schutztruppe. Nach seinem Abschied war er Mitglied des

Reichstags, Vorstandsmittglied der Deutschen Kolonialgesellschaft und Begründer des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie. Er betätigte sich auch im Flottenwesen und im Wehrwesen. Bei Ausbruch des Krieges stellte er sich sofort zur Verfügung und wurde im Herbst 1914 Gouverneur von Lobs. Ein Jahr später führte er die 15. Reserve-Division an der Westfront. Zum General der Infanterie wurde er im Jahre 1916 befördert, in dem er auch den Bour-le-mérite erhielt. Am 1. Dezember 1929 trat er in die NSDAP ein.

Genfer Saarberatung verlag

Klärung von Vorfragen erforderlich.

Die das Völkerbundsekretariat mittelst, hat der Präsident des Völkerbundesrates, Benesch, nach Rücksprache mit dem Generalsekretär des Völkerbundes und auf Bitten des Präsidenten des Dreierausschusses, Baron Alois, beschlossen, die ursprünglich auf den 21. November festgesetzte außerordentliche Tagung des Völkerbundsrates um einige Tage zu verschieben, um so die Arbeiten des Ausschusses zu erleichtern. Der genaue Zeitpunkt der Ratstagung soll den Ratmitgliedern so schnell wie möglich mitgeteilt werden.

Bei den in Rom geführten Verhandlungen hat sich eine Anzahl von Problemen ergeben, die noch einer eingehenden Prüfung bedürfen.

Kundfunk-Programm

Deutschlandsender

Dienstag, den 20. November.

8:00 und 9:00: Sperrzeit. — 10:15: Englischer Kulturpreis. Oliver Cromwell. — 10:45: Frühlicher Kindergarten. — 11:30: Sendebause. — 11:40: Kartagelehrung und deutsche Aufsicht. — 12:00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 14:00: Sperrzeit. — 15:15: Frauen um große Männer: Die Ritter von Balteritz. — 15:40: Erzählerfragen. — 17:30: Aus alten und neuen Operetten (Schallplatten). — 18:00: Jugendsportkunde: Das Leistungsbildzeichen der HJ. — 18:20: Unsere Jugend musiziert. — 18:50: Politische Zeitungsschau des Drabloschen Dienstes. — 19:10: Musik von A bis B (Schallplatten). — 20:15: Stunde der Nation. Musik im deutschen Heim. — 21:00: „Die Front unter Tage.“ Ein Bergwerktätig von Josef Bierhalla. — 22:30: Jeltfunk. — 23:00 bis 24:00: Aus München: Tanz in der Nacht.

Reichssender Leipzig

9:00: Für die Frau. — 10:15: Schulfunk: Fremdsprache. — 11:45: Für den Bauern. — 12:00: Konzert. — 14:15: Für unsere kleinen Hörer (Schallplatten). — 15:15: Politische Kultur. — 16:00: Konzert. — 17:30: Werkstücke. — 17:50: Wirtschaftsmagazine. — 18:00: Finnlands Freiheitskrieg 1918. —

18:20: Zum Tag der deutschen Hausmusik. — 19:35: Kunst und Geschichte. — 20:15: Musik im deutschen Heim. — 21:00: „Das Schicksal (Hörspiel).“ — 22:00: Nachrichten. — 22:30: Konzert.

Kirchennachrichten

2. Bußtag

Frankenberg, Stadtkirche. (Richt. gebietet.) 8. 1/10 Uhr Predigt, mit Abendmahlfeier, Oberpf. Ludwig. 8. 5 Uhr Abendmahlfeier, W. Sell.

Sachsenburg. 1/9 Uhr Predigt, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl. Kollekte für den Truhschatzfund. 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Niederlichtenau. 8. 9 Uhr Predigt, anschl. 8. und Abendmahl. 8. 6 Uhr Predigt und heil. Abendmahl.

Geistliche mit Lichterwalde. Stadtkirche: (Richt. gebietet.) 9 Uhr Predigt, 10 Uhr. 8 Uhr Predigt und Abendmahl, Städt. Kirche. — Schloßkapelle: 1/10 Uhr Predigt und Abendmahl, Städt. Kirche.

Niederwiesau. 9 Uhr Predigt, anschl. Predigt und Abendmahl. 8. 5 Uhr Kirchenmusikalische Aufführung zum Besten der Winterhilfe.

Hilba. 8. 1/10 Uhr Predigt mit Beichte und Feier des heil. Abendmahls, Sup. Dr. Redner. 8. 6 Uhr Predigt mit Beichte und Feier des heil. Abendmahls, W. Döfler. — Donnerstag: 8. 8 Uhr Weitererwerb im Kantorat.

Rangenzitzsch. 9 Uhr Predigtgottesd., anschl. Abendmahlfeier. 8. 7 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Amtl. Bekanntmachung

Die Stadtgemeinde Frankenberg behält die wasserpolizeiliche Erlaubnis zur Einleitung vom Tage- und Hauswirtschaftsabwässern aus Grundstücken an der Talstraße und von geklärten Spül- und Abortabwässern aus dem Grundstück Jenastraße 1 in den Mühlbach durch die auf Grundstück Nr. 848 a der Stadt Frankenberg einmündende Sammelrinne.

Durch die Einleitung geklärter Spül- und Abortabwässer aus den Grundstücken Jenastraße 3, 5 und 7 und von Hauswirtschaftsabwässern und unklaren Spül- und Abortabwässern aus den Grundstücken der Einleitung an der Talstraße sowie durch die weiter beabsichtigte Einleitung der Hauswirtschaftsabwässer aus der Siedlung am Friedhof in die Sammelrinne ist eine wesentliche Veränderung der Wasserbenutzung nach § 30 des Wassergesetzes eingetreten.

Der Stadtrat hat deshalb nach §§ 30 und 23 des W. G. neue Erlaubnis zur Einleitung der nachstehend aufgeführten Abwässer in den Mühlbach durch die erwähnte Sammelrinne nachfolgend:

Strohlosgewässer der Friedrich-, Tal- und Jenastraße, Hauswirtschaftsabwässer der Grundstücke dieser Straßen (34 Wohnhäuser), geklärte Spül- und Abortabwässer aus den Grundstücken Jenastraße 1, 3, 5 und 7, Strohlagergewässer und Hauswirtschaftsabwässer der Friedhofstraße und der Heimstätten-Siedlung am Friedhof (80 Grundstücke) und der im Bereich der Sammelrinne noch zu bauenden Wohnhäuser.

Für die Einleitung der unklaren Spül- und Abortabwässer aus der Siedlung an der Talstraße ist das wasserpolizeiliche Verbot bereits durchgeföhrt worden, s. Bekanntmachung der Amtsbl. vom 16. 8. 1930 im Frankfurter Tageblatt Nr. 192 vom 19. 8. 1930.

Zur Vermeidung von Beschädigungen durch die Einleitung der Abwässer beabsichtigt der Stadtrat auch den Mühlbach oberhalb des Dammpfahrs so hoch als möglich auszubauen.

Die Unterlagen für das wasseramtliche Verfahren liegen zur Einsicht in der Amtshauptmannschaft (Zimmer 10) aus. Einmalige Einwendungen sind binnen zwei Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung in den amtlichen Bekanntmachungsblättern ab, schriftlich hier anzubringen (§ 33 Abs. 1 W. G.), da sonst das Recht zum Widerspruch verloren geht.

Hilba, den 16. November 1934.

Der Amtshauptmann.

Gesellschaft „Museum“

Montag, den 26. Novbr., abends 8 1/4 Uhr im „Roh“:

Hauptversammlung.

1. Jahresbericht.
2. Rechnungablegung.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

In Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet zahlreichen Besuch der Vorsther.

Radiergummi in allen Größen empfiehlt **C. G. Kozberg** Markt 9.

Dramatisch. Verein Mittwoch vorm. 10 Uhr **Vorstandssitzung.** im „Kaiseraal“. Regte Beteiligung erwünscht. D. V.

Sanitätsartikel + **Wird durch Anzeigen!**

Gummistrümpfe und Unterlagen, Bandagen, Leibbinden, Gerodehalter, Wundbettsartikel empfiehlt **Sanitätshaus Chemn. Str. 13**

Schuhreparatur — **H. Schubert — Gartenstr. 2** — Nur reelle Bedienung.

„Hochwarte“

Morgen Dienstag:

Jahresessen!

Es laden freundlich ein **Paul Beyer und Frau.**

Gasthof Krumbach

Morgen Dienstag, den 20. Nov., abends 8 Uhr:

Großes Kirmes-Konzert!

ausgeföhrt von der **GM. der NSDAP. Nr. 12** (reines Berufsorchester).

— verbunden mit Kirmesessen. —

Ein gültigen Zutritt bitten **D. Göbel und Frau.**

Für Bußtag:

Karpfen, Schlei — frischen See- und Fließ-, grüne Heringe empfiehlt **M. Becker,** Chemnitz Str. 18.

Morgen Dienstag Schlachtfest.

Von 1/2 Uhr ab Wellfleisch, spätl. frische Würst und Bratwurst bei **Richard Spröb,** Verchenstraße 2.

Morgen Dienstag Schlachtfest.

Von 1/2 Uhr an Wellfleisch, spätl. frische Würst und Bratwurst bei **Walter Räther.**

Morgen Dienstag Schlachtfest.

Von 1/2 Uhr ab Wellfleisch, spätl. frische Würst und Bratwurst empfiehlt **Oskar Neubauer (Schilde-Nachfolger)** Albertstraße 6. Ruf 334. **H. Sauerkraut H.**

Morgen Dienstag Schlachtfest.

Von 1/2 Uhr ab Wellfleisch, spätl. frische Würst und Bratwurst empfiehlt **A. H. Döhn, Schilgenstraße 18.** **H. Sauerkraut.**

Morgen Dienstag Schlachtfest.

Von 1/2 Uhr Wellfleisch, spätl. frische Würst. **Arno Schulze, Adolf-Hitler-Str. 22.**

Morgen Dienstag Schlachtfest.

Von 1/2 Uhr an Wellfleisch, spätl. frische Würst und Bratwurst empfiehlt **Eino verw. Schmidt** Adolf-Hitler-Str. 24. **H. Sauerkraut H.**

Morgen Dienstag Schlachtfest.

Von 1/2 Uhr an Wellfleisch, spätl. frische Würst und Bratwurst empfiehlt **Arthur Wilmann** Chemnitz Str. 28. Fernruf 247. **H. Sauerkraut H.**

Fechtabteilung des Turnvereins Frankenberg.

Seute: **Jungen Prüfung.** Beginn 8 Uhr. Anmelden in Pfl. **Herta 1 Wellge u. Sportbeilage 46**

Dramatischer Verein.

— Mitglied im Reichsbund „Volkstum und Heimat“ — **Sonntag, den 25. Nov. (Totensonntag), Theaterabend**

Aufbruch in Kärnten!

Ein Schauspiel in 3 Akten von Eberhard Wolfgang Müller. Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Der Gesamtvorstand.

Karpfen, Schlei

frischen See- und Fließ-, grüne Heringe — frisch eingetroffen u. empfiehlt billig **Friebe, „Roh“.** — Telefon 39.

Ihre unansehnlich gewordenen farbigen Schuhe

werden unter Garantie der Haltbarkeit tief schwarz gefärbt. Schuhreparatur **Plomer, Schloßstr. 37**

Erst-Verkehrsunternehm. sucht stille Vermittler.

Abchluss erfolgt durch Postkarte. Off. erb. u. Z 134 a. d. Tagebl.-Verf.

etwas verkaufen oder kaufen will, der inseriere im Tageblatt

Unserem nach jahrelangem Krankenlager heimgegangenen ehemaligen treuen Arbeitskameraden

Hermann Frohburg

rufen wir an dieser Stelle einen innigen Freundesgruß in seine letzte Ruhestätte nach. Er war uns ein lieber Mitarbeiter, in treuer Verbundenheit auch über das Grab hinaus werden wir seiner allezeit gedenken.

Die Gesehshaft der Firma **C. G. Kozberg**

Frankenberg Sa., 19. November 1934.

Am Sonntag verschied nach langem Leiden unser früherer Geschäftshandmann

Herr Hermann Frohburg.

Ein Schlaganfall rief ihn vor nur bald fünf Jahren aus seiner Arbeit heraus, die er 46 Jahre lang in Treue erfüllt hatte. Wir werden ihm ein dankbares Gedenken allezeit bewahren.

Frankenberg, 19. November 1934.

C. G. Kozberg

schlank sein

heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Erfolg, Wirkung immer. Die einzig-durch **KEIN** entleerungsableiten. Garantiert unerschütterlich. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Kein“.

Farbbänder bei Allendorf, Graben 18 / Tel. 71

Frau Fleischermeister

Bertha Selma verw. Starke

geb. Vogelgang.

Frankenberg (Mittenhainer Str. 41), Dresden, Chemnitz und Auerwalde.

In tiefem Weh die trauernden Kinder sowie alle Angehörigen.

Die Beerdigung unserer lieben Mutter erfolgt Mittwoch, den 21. 11. 34, nachmittags 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Don einem schweren Schicksal, das ihn vor 5 Jahren auf seiner Arbeitsstätte traf, erlöste nun Gott unsern lieben Vater.

Karl Hermann Frohburg

am 17. November nachmittags 3 Uhr im 77. Lebensjahr zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

In tiefem Weh die trauernden Kinder und Enkel sowie alle Angehörigen.

Frankenberg (Fabrikstr. 9), Secaucus, Union City (New Jersey, Nordamerika), den 19. November 1934.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Donnerstag, den 22. 11. 34, nachm. 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.



Rund um den Frankfurter Kirchturm

Ein wirklicher „Rück“blick — Frankenberg erhält eine Gasanstalt
Der Männergesangsverein veranstaltet eine Fackelferiarade — Gunnersdorf voran
Dynamit auf dem Marktplatz
Eine Uhr, die alle 1000 Jahre einmal aufgezo-

Der liebe brave Turm unserer 200 Jahre alten
Stadtfröhe ist im lausenden Jahre über die
mannigfachen Veränderung rings um seinen Blick-

breiten sein, die sich in ihrem gütigsten Innern
ein mehr oder weniger geprehtes Stillsitzen
geben, das hat mit den für sie bestimmten Briefen

die Herren Bürgermeister Reiter und Stadt-
rat Dr. Schmidt erworben, beachte unser
Männergesangsverein beiden Herren eine

für einige Tage eine Ausstellung, in der den
Frankenberger eine große „Weltuhr“
gezeigt wurde. In einer Anzeige für Frankenber-

Die Arbeit des RGV

Ein Bericht des Reichsbeauftragten Hilgenfeldt

Neben Leistungen und Aufgaben des
Winterhilfswerks 1934/35 äußerte sich der Reichs-

Wir haben erst im Anfang und können
noch keinen vollständigen Überblick über die
Mittel haben, die uns zur Verfügung stehen

Die Versorgung mit Kohle ist z. B. bis zu
Anfang des neuen Jahres im gleichen
Ausmaß wie im Vorjahre sichergestellt, und bei

Nach den neuesten Zahlen sind bisher
5344 885 Zentner Kartoffeln gespendet worden.
Das ist ein sehr günstiges Ergebnis des Reichs-

Stellen Sie sich vor, daß rund 60 000 Wag-
gon mit Kartoffeln beladen in ganz
Deutschland verteilt werden müßten.

Der erste Eintopfsonntag am 14. Oktober hat
ein durchaus zufriedenstellendes Ergebnis ge-
bracht. Sein Ertrag beläuft sich auf 4 436 540

Das Ergebnis vom 14. Oktober liegt also
über dem Durchschnitt des vergangenen
Jahres.

Wenn man den riesigen Umfang des Winter-
hilfswerks bedenkt — im Winter 1933/34 sind
Berte von insgesamt 350 Millionen Reich

Zu Weihnachten wird, wie im Vorjahre,
wieder eine besondere Forderung veran-

Allerdings werden wir ganz bewußt diesmal
die Weihnachtsbescherungen in die Familie
hineinverlegen. In diesem Winter werden

Zum Schluß hat Reichswalter Hilgenfeldt
noch die wichtige Rolle hervor, die das Win-
terhilfswerk als Arbeitsbeschaffung bei der

Grundsätze
des Sparkassenwesens

Dr. Schacht bei der Jubiläumsfeier der Stuttgarter
Sparkasse.

Reichsbankpräsident und beauftragter Reichs-
wirtschaftsminister Dr. Schacht sprach in
Stuttgart aus Anlaß der Jubiläen Rubel-

feier der Städtischen Sparkasse in bedeutungs-
voller Form über die Grundsätze des Spar-
kassenwesens. Er wies insbesondere auf die

Wenn alle Sparkassen die gleiche Unter-
stützung ebenso deutlich vorgenommen hätten,
dann hätte im Jahre 1931 nicht jene Spar-

Dr. Schacht fuhr dann wörtlich fort: Ich
ergreife gern die Gelegenheit, um in einigen
Worten meine Auffassung über diese Dinge

Die öffentlichen Sparkassen haben vor den
anderen Geldinstituten den großen Vorteil
boraus, daß sie die Haftung der öffentlichen

Es muß sich vielmehr ihrer Verantwortung
zur sorgfältigen Gelddanage nur um so här-
ter bewußt sein. Es darf nicht wieder vor-

zeit, bei der bevorstehenden Neuordnung des
Kreditwesens eine stets bereite Aufnahme-
stellung für die Liquidität der Sparkassen zu

Die vornehmste Aufgabe der Sparkassen be-
steht demnach wie vor dem Kriege so auch jetzt
darin, die ihnen zuzuführenden Sparkelder in

Wenn daneben die Betätigung der Spar-
kassen auf anderen Gebieten des Volkswirtschafts
in den letzten zwei Jahrzehnten eine stärkere

Die Herstellung eines den Aufgaben des
nationalsozialistischen Staates angepaßten
Geld- und Kapitalmarktes muß somit das

In seinen weiteren Ausführungen wies der
Vortragende darauf hin, daß wir wieder von
der leidigen Gewohnheit loskommen müssen,

Hier haben die Sparkassen als die größten
Kapitalanleger ein dankbares Aufgabenge-
biet. Sie sind in der Lage, die Ersparnisse, die

Die Herstellung der dringenden Kapitalnot der
Wirtschaft zu vermeiden.

Kauf schafft Arbeit!
Darum kaufe, wer kaufen kann!

Laubfrosch auf lange Sicht

Wie wird das Wetter im Winter? / Prophezeien kostet Geld / Witterungsprognose ist eine exakte Wissenschaft / Wenn der Hahn kräht auf dem Mist . . .

Nach dem überaus langen, heißen und trockenen Sommer und dem schönen Herbst laucht die Frage auf, wird der Winter so kalt werden, wie der Sommer heiß war, oder wird dem heißen Sommer ein milder Winter folgen? Wanderteil verschiedenartige Meinungen sind zu dieser Frage laut geworden. Bemig bekannt ist, daß es in Deutschland eine „Staatliche Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage“ gibt, die in Frankfurt (Main) ihren Sitz hat. Hier ist der zuständige Sachmann, der auf die Frage nach dem Wetter des kommenden Winters Antwort geben kann.

Zwischen Rechenmaschinen, Niefenzahlen und dickleibigen Akten finden wir Prof. Baur, den Leiter der Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in die Arbeit vertieft. Sie ist in Mitteleuropa deshalb besonders notwendig, weil Mitteleuropa eigentlich kein eigenes Klima hat; wir machen im Wechsel der Jahreszeiten fast alle Klimate durch, die es auf der Erde gibt, haben alle schon sibirische Kälte wie auch subtropische Hitze erlebt. Gerade aus dieser großen Verschiedenartigkeit des Wetters ergibt sich das Bedürfnis nach einer langfristigen Wettervorhersage, die die Forschungsstelle nach wissenschaftlichen Methoden geben will, da sie für viele Wirtschaftszweige, vor allem für die Landwirtschaft, die Schifffahrt und das gesamte Transportgewerbe von außerordentlichem Wert ist.

Eine Vorhersage des Wetters des kommenden Winters ist durchaus möglich. Daß sie noch nicht gegeben wird, hat äußere, materielle Gründe. Die vorhandenen Geldmittel, die 1/2 Prozent von der Gesamtsumme betragen, die für Wetterdienst überhaupt ausgegeben wird, reichen nicht aus, um das Material zu beschaffen, das für eine solche Vorhersage unbedingt notwendig ist. Deshalb war eine brauchbare Witterungsvorhersage für den kommenden Winter nicht möglich, und alle bisherigen Äußerungen darüber gehören ins Reich der Phantasie.

Das bedeutendste Ergebnis der Arbeit der Forschungsstelle war die Vorhersage für 10 Tage. Die von der Frankfurter Staatlichen Forschungsstelle bereits zwei Sommer hindurch gegeben wurde. Auch in diesem Sommer sind vom 21. Juli bis 20. August regelmäßig solche Vorhersagen für 10 Tage gegeben worden.

Die Witterungskartothek

Eine fast unvorstellbare Arbeit ist erforderlich, um das Material zu beschaffen, das diese 10-Tage-Vorhersage ermöglicht. Die Vorbereitungen nehmen ein ganzes Jahr in Anspruch. Heute arbeitet bereits die Forschungsstelle an dem Material für die Vorhersagen des kommenden Sommers. Es werden dabei die täglichen Beobachtungen während des ganzen Zeitraumes von insgesamt 81 Stationen Deutschlands sowie außerdeutschen Stationen Europas, Nordafrikas, Grönlands und kleinerer nordatlantischer Inseln und die Luftdruckbeobachtungen der den nordatlantischen Ozean befahrenden Schiffe von den zurückliegenden 40 Jahren, — im ganzen 576 000 Beobachtungen bearbeitet. — Außerdem wurde eine „Witterungskartothek“ angelegt, in der für alle Tage des Hochsommers während eines Zeitraumes von 40 Jahren, also für insgesamt 2480 Tage, die 10 Tage umfassende Witterungsvorgeschichte und das 10 Tage umfassende Folgewetter in Karten und Tafeln gegenübergestellt sind.

Mit großer Sicherheit sind die 10-Tage-Vorhersagen eingetroffen. Von 11 Vorhersagen stimmten sechs hundertprozentig, vier

trafen nur mit ganz kleinen und unbedeutenden Abweichungen zu, und nur eine ist nur zur Hälfte eingetroffen. Wie aus den Anerkennungschriften hervorgeht, hat schon mancher Bauer auf Grund dieser Vorhersagen seine Ernte vor Schäden bewahren können, und mancher Transport leicht verderblicher Waren konnte durch die Kenntnis des Wetters der folgenden 10 Tage gerettet werden. Der Reichsnährstand hat die Arbeit der Forschungsstelle in jüngster Zeit als wichtig anerkannt.

Auch Paläontologie wertvoll

Man muß es an sich begriffen, wenn sich auch andere Kreise als nur die Berufsmeteorologen mit der Erforschung des Witterungsablaufes beschäftigen, denn die Forschung sollte davon den Nutzen haben. Leider ist dies nur sehr selten der Fall. Denn einmal werden häufig Tatsachen neu entdeckt, die schon von vergangenen Geschlechtern gefunden und bereits als falsch erkannt wurden. Weiterhin geschieht es sehr häufig, daß irgendwelche Regeln oder Kurven als Grundlage für Wettervorhersagen aufgestellt werden, für deren Erläuterung aber die Gründe fehlen. Schließlich kommt es noch, allerdings sehr selten vor, daß ein wirklich brauchbarer und guter Gedanke vorhanden ist. Gewöhnlich ist er aber in einem Wust von abenteuerlichen Vorstellungen verborgen und daraus schwer herauszufischen.

Sehr schwer ist es nun für einen Berufsmeteorologen, mit einem Paläontologen dessen Neuentdeckungen zu besprechen. Wie man es dabei auch immer macht, so ist es falsch; denn die Wissenschaft verlangt Beweise für die Richtigkeit des Befundenen. Dabei erregt es sich dann immer wieder, daß von Paläontologen auf die Erfolge ihrer Wettervorhersagen hingewiesen wird. Das hat aber nur dann einen Sinn, wenn auch die Wetterprognosen ehrlich angegeben werden. Verblüffend ist aber hier die Tatsache, daß die Wettervorhersagen von Paläontologen niemals, nein wirklich niemals falsch gewesen sind. Und von der Wissenschaft wird nun verlangt, daß sie dieses glauben soll. Die meisten unserer Amateurmeteorologen verstehen, daß zwar Neuentdeckungen in der Wissenschaft eine sensationelle Angelegenheit sind, daß aber die Prüfung ihrer Richtigkeit nur mit leidenschaftlicher Objektivität vorgenommen werden kann. Beides muß ein Forscher können. Im anderen Falle erleidet er Schiffbruch.

Aber sie muß hieb-

und stichfest sein

Der Paläontologe gerät, sobald Einwände gegen seine Theorie kommen, in Harnisch, anstatt diese Einwände zu widerlegen. Hat er nun tatsächlich einen richtigen Gedanken gehabt, kann ihn aber und will ihn nicht vollständig beweisen, und der Wissenschaft gelingt später dieser Beweis, so gibt es dann die üblichen Klageschreie wie: „Ich habe es schon vor 10 Jahren gewußt, ich habe den Wissenschaftlern die Frucht meines Denkens vorgelegt, sie haben mich abgewiesen!“ Ja, mein Lieber, so muß man antworten, warum hast du damals keinen Beweis erbracht? Das ist genau dasselbe, als wenn vor 400 Jahren irgend jemand gesagt hätte: Es gibt in der Atmosphäre Tief- und Hochdruckgebiete — So richtig dieser Gedanke auch ist, hätte er damals abgelehnt werden müssen, da das beweisende Tatsachenmaterial gefehlt hätte. Es kommt in der Wissenschaft eben nicht auf „glauben“ oder „vermuten“ sondern nur auf das gut fundierte „Wissen“ an, daher ja auch der Name.

Und nun zu den Arbeiten über die langfristigen Wetterprognosen, die jetzt nach der jüngsten Mitteilung von Prof. Weikmann wieder in ein neues Stadium getreten sind. Man muß mit einer Kritik dieser Arbeiten so lange warten, bis sie im Druck vorliegen, also einer eingehenden Durcharbeitung zugänglich geworden sind. An und für sich sind schon seit langem Versuche unternommen worden, die dahin zielen, einen regelmäßig periodischen — manchmal auch wellenförmigen — Witterungsablauf zu finden, oder aber Beziehungen, sogenannte Korrelationen zwischen einigen meteorologischen Elementen an verschiedenen Stellen zu finden. So ist z. B. ein Zusammenhang zwischen der japanischen Augusttemperatur und dem Luftdruck

über Südamerika in den vorausgegangenen Monaten März/April aufgedeckt worden.

Schließlich muß man bei Prognosen noch trennen zwischen Vorhersagen, die sich nur auf den Umkreis eines Dorfes oder einer Stadt beziehen, und solchen, die für größere Gebiete, Provinzen oder das ganze Deutsche Reich gelten sollen. Wenn nun auch ein Landmann, der durch jahrelange Beobachtung den Witterungsablauf über seinen Acker studiert hat, für sein Gebiet Prognosen geben kann, so ist dies für ihn unter 99 von 100 Fällen unmöglich, sofern es sich um große Flächen handelt. Aber gerade darin haben die öffentlichen Wetterdienststellen ihren Wert bewiesen.

Kunst auf „Ferntransport“

Der Theaterzug der „Kraft durch Freude“ startet ins Reich

Der Theaterzug der „Kraft durch Freude“ hat Berlin zu seiner ersten Kunstfahrt verlassen. Wir bringen nachfolgend eine Unterhaltung mit dem Organisator, Dr. Fürst.

Durch den nebligen Morgen rollt von der Berliner Innenstadt her ein großer „Ferntransporter“ mit Anhängern heran, ein schöner neuer Mercedes-Diesel mit eigenartigem Aufbau. Man kann ihn für einen Radiowagen halten, denn auf seinem Dach stehen zwei große Lautsprecher. Auf dem dunklen Anstrich des Wagens leuchtet in hellen Buchstaben „Kraft durch Freude“. Die gleiche Aufschrift tragen die Seitenwände eines mittelgroßen Reiseomnibusses, der, ebenfalls mit Anhängern, dem Ferntransport folgt. Auf die Frage „Wo soll's denn hingehen?“ meint der Lenker des Lastzuges: „Nach Hesse-Süd, wir wollen zuerst nach Frankfurt a. Main“. Ein Herr mit leichtem Gepäck tritt reisefertig herzu. Es ist, wie sich herausstellt, Dr. Fürst, der Organisator und Leiter des Theaterzuges der R.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die hier am Innsbrucker Platz in Berlin zu ihrer ersten großen Ausfahrt ins Reich fährt.

„Streng genommen haben wir unsere Jungfernfahrt schon zum Nürnbergertag gemacht“, gibt Dr. Fürst Auskunft, „und auf dem Volksfest nach den großen Veranstaltungen zum erstenmal unsere Kunst und die technischen Möglichkeiten unseres Theaterzuges gezeigt. Auch auf dem Bückberg sind wir gewesen. Aber beides waren doch mehr Probefahrten, die noch viele Änderungen und Verbesserungen zur Folge hatten.“ Soweit es die Zeit erlaubte, — „Wir wollen nicht gleich mit Verpöpfung abfahren“ — erhalten wir von Dr. Fürst einen interessanten Überblick über Anlage und Geheimnisse dieses neuartigen Wandertheaters.

Erstauslich, was hier alles in zwei Wagen und kleinen Anhängern untergebracht werden konnte: Der Personenwagen, der 25 Schauspieler bequem befördert, ist diesmal freilich nur von zwei Barriere-Akrobaten besetzt, denn die Darsteller sind für diese Fahrt im Gau Hesse selbst ausgewählt worden. Erst auf der Tour im Januar werden auch die Schauspieler, Tänzer, Sänger die Reise von Berlin aus mitmachen. Der Omnibus, auf dessen Dach noch viel notwendiges Gepäck verladen ist, zieht zugleich den „Aggregat-Anhänger“, einen zweirädrigen Kostenvagen, der die Licht- und Kraftstation des Theaterzuges enthält. Hier kann der elektrische Strom für die riesigen Bühnenscheinwerfer, für Schallplattenübertragung usw. auf der Landstraße, auf einer Wiese, mitten im Walde erzeugt werden, und die Aufführungen sind notfalls vom Anschluss an ein Ortsnetz völlig unabhängig.

Nach sorgfältiger ist jeder Quadratmeter in dem großen Lastwagen von 95 PS. ausgenutzt. Schon der Führersitz selbst hat auch bei den Aufführungen eine wichtige Aufgabe: Er ist zu einem schallstärkeren Sprechraum ausgebaut, von dem auch Ansprachen und Ansagen in das Mikrophon gegeben werden können. Von hier aus werden Schallplatten übertragen und der Rundfunkempfang gesteuert, denn der Theaterzug soll auch als „Funkheiser“ seinem Publikum wertvolle Darbietungen vermitteln. Zwei leistungsfähige Verstärker sind zu diesem Zweck eingebaut, und die gesamte Empfängeranlage ist so gelagert, daß sie auch bei Fahrten auf schlechten Straßen durch die Erschütterungen des Wagens keinen Schaden leiden kann. Außer den Lautsprechern auf dem Bogendach werden noch „praktische“ mitgeführt, die man über ein größeres Zuhörerfeld verteilen kann. Der hintere Teil des Ferntransporters beherbergt vor allem die beinahe luxuriös ausgestattete Damengarderobe mit polierten Schminktischen, Kleiderkränken, zwei Wasserreservoirs zu je 100

Liter mit „Anschlußboden“, und vor allem ganzen Fronten von Spiegeln. „Wir kennen die nicht zu überschätzende Bedeutung, namentlich den hohen psychologischen Wert einer behaglichen Vorbereitungsablage für die Stimmung und damit Leistung unserer Künstler! Wer sich nicht in Ruhe und einer gewissen inneren Gehobtheit angehen, schminken und nochmals sammeln kann, hat nicht die Kraft, das Publikum recht zu begeistern.“ Dr. Fürst ist „vom Bau“ und ist nicht nur Musiker von Beruf sondern hat sich am Theaterwissenschaftlichen Institut in München auch mit den Fragen des Theaters eingehend vertraut gemacht.

Der Anhänger des Lastwagens birgt jetzt auf der Fahrt die „Kulissen“ und alle notwendigen Geräte, die im Laufe einer Reihe von Stücken benötigt werden oder auch dem Komiker und Akrobaten bei seinen Vorführungen dienen. Hier ist insbesondere das Stahlrohrgerüst untergebracht, auf welchem das 8 Meter breite und 4 Meter lange Bühnenpodium ruhen soll. Dieses Gerüst ist ein Meisterwerk in sich. Der Theaterzug soll nicht nur in Kaffeegärten und Wirtschaftshöfen wie einst Shakespeare spielen sondern neben Aufführungen in Fabrikwerken vor allem auch auf freiem Feld und an der Landstraße seine Bühne aufschlagen; da muß sich das Podium selbst in unebenem Gelände aufbauen lassen. So sind die Stützen verfahrbar, um Höhen und Tiefen des Bodens ausgleichen zu können. Ist der Anhänger aber ausgeräumt, so bildet er die Herrengarderobe, die zwar nicht so komfortabel wie die der Damen, nur mit getrockneten Tischen und Schränken versehen, aber sehr zweckmäßig durchstrukturiert ist.

Die Wagen und der große Anhänger wurden endlich so eingerichtet, daß sie zu einer „Bagenburg“ zusammengefahren werden können und dann den seitlichen und hinteren Abschluss des Bühnenraumes bilden — ganz wie beim seitigen Griedchen Thespis —. An ihren Dachkränzen sind Vorrichtungen angebracht, um die Vorhänge zu befestigen, die einen neutralen Bühnenrahmen abgeben; auch die eine oder andere Kulisse und Hilfsmittel für kleine technische Kunststücke können hier angebracht werden.

So fährt dieser erste Theaterzug jetzt durch Deutschland, um überall, in kleinsten Dörfern wie bei großen nationalen Festen und Rundgebungen, dem Schauspieler, Artisten, Tänzer, dem Meister der Kleinkunst wie dem Akrobaten den Weg zu allen Teilen und Gruppen des deutschen Volkes zu ebnen. Während er jetzt in Frankfurt und Südbessen ein Kleinkunstprogramm abwickelt und vor allem auch für die Propaganda der künstlerischen Schallplatte werden will, werden bereits in Berlin die Tanzgruppen, studieren Schauspieler ihre Rollen für die zweite große Theaterfahrt im Januar.

Etwas zum Lachen

Freundinnen unter sich.
„Wollen Sie glauben, meine Liebe“, jagte Frau Peters, „mein Mann sagt, daß ich in diesem Hut um zehn Jahre jünger aussehe.“
„Wirklich? Wie alt sind Sie denn?“
„Dreißig.“ — „Rein, ich meine ja ohne Hut.“

Bergeblische Mähe.
Im Zoologischen Garten befindet sich ein Kamel, auf dem die Kinder reiten dürfen. Karlihen schaut zu und ruft: „Mutti, darf ich mir auch uff det Kamel sehen?“ „Aber, Karli“, sagt die Mutter, „es heißt doch nicht mir. Wenn du nicht richtig sprichst, bekommst du kein Geld.“ — „Ja, Mutti“, antwortet Karlihen darauf, „wenn ich nu mich jooq kann ich mir denn uff det Kamel sehen?“



Sorgenlose Jugend



Beilage zum Frankfurter Tageblatt

Nr. 46

Montag, den 19. November

1934

Festliche Eingliederung der jüdischen Turn- und Sportjugend in die DJ.

Dresden, 18. 11. Für die jüdische Jugend war der Sonntag ein besonderer Festtag. Am Vormittag marschierten am Nachmittag folgende Scharen von Turn- und Wädel mit wehenden Fahnen und Wimpeln nach den Städten, wo die feierliche Eingliederung der Turn- und Sportjugend in die DJ.

erfolgte. Die Hauptfeier in Dresden wurde über den Reichsführer Leipzig übertragen. Die große Sporthalle an der Jagdstraße war überfüllt. Zehntausende Zuschauer erschienen. Vor dem gemeinsamen Marsch der Turn- und Wädel hatten Ehrenabordnungen der DJ, SS und des Arbeitsdienstes Aufstellung genommen. Zahlreiche Ehrenabordnungen der Freistunde bei, an ihrer Spitze der Reichsleiter Gauleiter Innenminister Dr. Frick und Gruppenführer Schepmann.

Nach der Meldung an den Landesführer spricht der Führer der DJ des Gebietes 16 (Sachsen) zur jüdischen Jugend: Noch nie war die Sehnsucht der Jugend nach der Einheit des Reiches stärker als heute, wo sie sich unter den Fahnen der DJ engem dem zu einer großen Kameradschaft zusammenschließt. Nicht unseren Eigenleben zu genügen ist das Ziel, sondern das Opfer für die Gemeinschaft. Ihr jungen Kameraden aus der Turn- und Sportjugend kommt zu uns, weil auch ihr erkannt hat, daß da, wo wir stehen, Deutschland ist, und Deutschland gilt! Euch mehr als alles andere in der Welt bedeutet darum mit den Worten des Reichsjugendführers: Wir wollen durch unser Leben Deutschland größer, stärker und mächtiger machen!

Zu den neuen Kameraden spricht die Obergruppenführerin des DJR, Rosemarie Frick, mahnende Worte: Bringt Freude an der Arbeit für Deutschland mit, dann wollen wir gute Kameraden sein! Der Landesführer, Stabsführer Walter Schmidt (Chemnitz) tritt vor das Mikrophon. Wädeln halten seine Worte: Aus der Überzeugung heraus, daß es nur eine geschlossene deutsche Jugend geben kann, haben der Reichsjugendführer und der Reichsjugendführer einen Bund geschlossen, so daß hier die DJ und die Turn- und Sportjugend Schützer an Schützer in die deutsche Zukunft marschieren. Ihr, meine Turn- und Sportjugend schließt auch heute mit der DJ zusammen und werdet selbst Träger dieses Namens. Erweist Euch des Vertrauens würdig und handelt nach der heiligen Verpflichtung, die Euch als Träger dieses Namens auferlegt wird. Schützer an Schützer trübt Ihr heute im Gleichklang der Schritte den Marsch in die deutsche Zukunft an. Deutsche Jugend, da folgt der Gesamt der Zukunft sein!

Das Lied der DJ brach an. Die Turn-Sportjugend singt begeistert mit — es ist ja jetzt ja jetzt auch für Sie! Die Fahnen hoch! Und endlich sprangen aus der Menge heraus angeheult und vielstimmig mitgehenden; Deutsch ist die Saat! Grab und Leichnam an

den Führer beschließen die jüdische Gruppe, die für alle, die sie unterstützen dürfen, für alle Zeit unerschütterlich sein wird.

Olympia-Sportwerbung

Den Gliederungen der NSDAP und den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen — Ortsgruppe Frankenberg — ist in den letzten Tagen Werbematerial für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin und für die Winterolympischen Spiele 1938 in Garmisch angeordnet worden. Von der in den Richtlinien Nr. 1 des Werbematerials angeordneten Olympia-Sportwerbung sind die Festen Nr. 1 bis 4 eingepflegt und können gegen sofortige Bezahlung bei den örtlichen Sachbearbeitern für die Olympia-Sportwerbung, Herrn H. Otto Döhler, Frankfurter Str. 18, entnommen werden. Die Gliederungen der NSDAP sowie die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen sind nach den obengenannten Richtlinien Nr. 1 verpflichtet, eine Anzahl der Feste abzunehmen und zu vertreiben.

Die Ergebnisse vom Sonntag

Handball

Handball-Gauliga
TuS Weiden — Tu. Chemnitz-Gablenz 2:4 (2:1).
TuS Schönefeld — Sportfreunde Leipzig 4:2 (3:1).
1867 Leipzig — Polizei Dresden 7:5 (5:3).
Tgnde. Pina — Tu. Beierfeld 11:3 (4:1).

Bezirksklasse
Staffel A:
Frieden Hohenteln — FC Preußen 5:2 (3:0).
Tu. Chemnitz — Polizei Chemnitz 3:5.
TuS Rottluff — Tu. Burkersdorf 6:6 (3:4).
1861 Geier — TuS Thalheim 4:11 (3:7).

Staffel B:
SB Regie — VFC 1933 ausgefallen.
Tu. Rodau — Tu. Falkenberg 8:7 (3:2).
Tu. Borsdorf — VfL Bismarck 6:1 (2:0).
Tu. Burkersdorf — TuS Chemnitz 2:2 (0:1).

Staffel C:
Rohwener Licht — VfL Harta 2:3 (1:2).
TuS Döbeln — Tu. Wittweida 12:4 (8:1).
TuS Hainichen — Tu. Frankenberg 10:3 (6:2).
Tu. Bauschwitz — Tu. Teichwitz 15:3 (7:1).

Bezirksklasse Staffel C
Spiele gem. un. verl. Tore Pkt.
mitl.
Frankenberg 8 7 0 1 81:48 14:2
Hainichen 10 7 0 3 85:62 14:6
Döbeln 8 5 0 3 57:44 10:6
Teichwitz 10 5 0 5 68:64 10:10
Tu. Bauschwitz 9 4 0 5 67:63 8:10
VfL Harta 9 4 0 5 46:51 8:10
Tu. Teichwitz 9 3 1 5 41:68 7:11
Tu. Wittweida 9 0 1 8 30:88 1:17

TuS Leipzig-Schönefeld — Sportfreunde Leipzig 4:2 (3:1).
TuS Weiden — Tu. Chemnitz-Gablenz 2:4 (2:1).
Tgnde. Pina — Tu. Beierfeld 11:3 (4:1).

TuS 1867 Leipzig — Polizei-SB Dresden 7:5 (5:3).

W. Hainichen 1 — Tu. Frankenberg 1 10:3 (6:2). Das war ja eine nette Überraschung, die uns unsere 1. Mannschaft bescherte. Wenn wir schließlich auch einen knappen Sieg des Platzbesizers für möglich gehalten hätten, eine derartig klare und eindeutige Absicht hätten wir doch nicht erwartet. Leider brachen die Herren der Hainichen in diesem Entscheidungsspiel vollständig zusammen. Auch den ausgefallenen Anfangsnormen gab es nur noch einen Sieger: Hainichen. Das der Gastgeber gestern zeigte, das mußten wir nettlos anerkennen, war eine ganz große Leistung: Zügigkeit, Einsatz des ganzen Mannes, Schweißarbeit, genaue Ballabgabe und genaues Wurf. — Es hat keinen Zweck, einzelne Punkte von uns als besonders schön herauszuheben; alle elf Spieler machten Fehler und alle elf ließen auch den Kampfesgeist vermissen, der selbst dann nicht vergeht, wenn es nicht besonders rosig aussieht. Nun, die Mannschaft dürfte aus diesem Spiel genügend gelernt haben, wenn sie ehrlich genug ist, die mannigfaltigen Fehler einzusehen. Der Kampf um die Spitze dürfte zwar entschieden sein, denn eine Vorsprung von 4 Punkten wird Hainichen wohl kaum wieder abgeben, aber die Stellung in der Staffel ist durchaus nicht unangenehm. Unsere Elf behält nach wie vor den zweiten Platz. — Wenn wir bei dem gelagerten Spiel noch eine Leistung ganz besonders anerkennen wollen, dann ist es die des Unparteiischen, der ohne jeden Laib seines gewöhnlich nicht leichten Amtes waltete. Ihm ist es zu danken, daß das Spiel jederzeit einen anständigen Charakter trug.

W. Hainichen 2 — Tu. Frankenberg 2. Dieses Spiel wurde vom Gastgeber in letzter Minute abgefragt, um den Platz für das Spiel der 1. Mannschaften vollkommen pfeifähig zu erhalten, da der niedergeschlagene Regen ein Schlupfrigwerden befürchtete.

Fußball

Sächsische Gau-Liga
Leipzig — Dresden 2:2.
Chemnitzer Bezirks-Klasse
FC Rotweiss — FC Harta 1:1.
VFC — VfL 5:2.
Teutonia — Preußen 2:2.
National — SC Limbach 1:5!
Sturm — VfL 05 Hohenteln 0:4.
VfL Oberkrohna — Germania Wittweida 2:3.
Germania Schönau — VfL Harta 1:2.
SB 02 Döbeln — VfL Zwenkau 3:5.

Chemnitzer Kreis-Klasse:
2. Abteilung
Grünhainichen: VFC — Sporttag, Oberkrohna 5:2 (4:0).
Wartenberg: Spielverloren. — Tu. Schellenberg 2:2 (0:2).
Oberkrohna: Turnverein — FC Seiffen 1:2 (1:1).
Zschopau: L. FC — Tu. Reichenau 3:3 (2:2).

5. Abteilung
Eintracht: Viktoria — VfL Eppendorf 9:2 (5:1).
Eppendorf: VfL — Tu. Adorf 0:6

(0:1). Deberan: Sportklub — Tu. Klaffenbach 3:4 (1:2).
Penig: Sportverein — Tu. Laura 1:1 (0:0).

Mercur 1 — SpVg. Waldheim 1 5:1 (3:0). Einen recht flotten, interessanten Fußballkampf lieferten sich gestern beide Mannschaften an der Talstraße, wobei Mercur seinem Gegner sicher mit 5:1 das Nachsehen gab. Die Waldheimer zeigten während des ganzen Spieles eine Durchschlagsleistung, die allerdings weniger auf Erfolg eingestellt war. Die gute Abwehr der Gäste machte immerhin das Endergebnis noch erträglich, das den gegebenen Chancen gemäß weit höher ausfallen konnte. Die Mercurer hatte sich schwer tun, die Waldheimer zu überwinden. Die Mannschaft zeigte endlich einmal, daß sie spielen kann und zog vom Grund auf alle Register ihres Mannes. Die Sturmreihe vor allem zeigte eines ihrer besten Spiele. Der Ball wurde nie lange behalten, im entscheidenden Augenblick sicher abgegeben und mit Lust und Liebe gespielt, so wie es immer sein muß. Man wurde also hier von angenehmer Seite überrascht, und die vielen spannenden Augenblicke machten das Spiel interessant. Auch die Hintermannschaft war sehr gut auf dem Posten, vor allem das sichere und sofortige Abgeben des Balles fiel angenehm auf. Erst in letzter Minute ergab Waldheim das wohlverdiente Ehrentor. Für Mercur waren Hora, Lubowig, Hartl I und Hartl II erfolgreich. Waldheim leitete das Spiel in vorzüglicher Weise. Für kommenden Sonntag haben beide Vereine das Rückspiel in Waldheim vereinbart.

Am Vortag vertreten die Spieler Hartl I, Dittich und Lubowig eine Gauauswahl in Leipzig.

Mercur 2 — Polizei-SB 3 Chemnitz 2:6. In ihrem Verbandsspiel auf eigenem Platz konnte die 2. Mercurer nicht überzeugen und mußte sich hoch geschlagen begeben. Schiedsrichter Gaubert leitete gerecht.

Mercur NS — Sportklub Frankenberg 1 3:3 (3:2). Einen flotten erregten Kampf lieferten sich gestern vormittag beide Mannschaften. Die erstmalig angetretenen Sportklubler hatten ganz vorzügliche Kräfte in ihren Reihen und waren voll bei der Sache. Die flotte, scharfe Spielweise beider Mannschaften gestaltete das Spiel äußerst interessant und brachte viele spannende Augenblicke. Vorerst sah es nach Halbblutigem torlosen Spiele aus, einer sicheren Sache Mercur aus, indem kurz aufeinander Wähler, Träger und Georgi ein 3:0 herausholten. Die Sportklubler konnten aber noch vor und sofort nach Halbzeit durch ihren Mittelstürmer das 3:3 herstellen, und es war auch weiterhin nicht mit ihnen zu spaßen. Nachdem noch beide Mannschaften je einen Elfer verschossen hatten, bekam man sich bis zuletzt aufs äußerste um den Sieg, der aber nach größten Anstrengungen beiderseitig verhiert wurde. Schiedsrichter Franke (Mercur) benachteiligte die allen Herren mitterer in keinen Entscheidungsspielen und hatte bei der temperamentvollen Spielweise klügeren Stand.

Die beiden Ehen des Edgar Hallinger

Roman von Rudi Martin
Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Staatsdruckerei

„Gefahren ist ja oft das Leben, so gefährlich, daß man es manchmal nicht versteht. Ich frasse mich unendlich darüber, daß Du glücklich bist, liebe Herta. Weißt Du, eigentlich beneide ich Dich sogar, ein wenig, nicht um Deinen zukünftigen Gatten, den keine ich ja noch gar nicht, nein, aber Deines leidigen, stolzen Sinnes wegen. Du hast da einen Mann kennen gelernt, den Du bis jetzt nicht kaisst und nach kaum drei Wochen kennst Du ihn durch und durch, verzeihst so genau alle seine Eigenheiten und seine persönlichen Charakterzüge, daß Du Dir sagen kannst: „Ja, ich passe zu ihm, ich liebe ihn, ich kann mein Leben so an das seine und in das seine hineinfügen, kann es so mit dem seinen verbinden, daß der tiefe, innerliche Zusammenhang, der das wahre, eheliche Glück doch bedeuten muß, daß dieses Einswerden zweier Seelen an mehr und des Geliebten Person sich verwirklichen kann. Und obendrein hast Du es fertiggebracht, Deinem Verlobten ebenso Deine Seele in allen ihren Eigenschaften und Eigenheiten zu offenbaren, daß Du Dir sagen kannst: Er kennt mich genau, er weiß, wie ich bin und weil er das weiß, darum liebt er mich. Denn heißt Du, aus allem, was Du über Herrn Doktor Hallinger weißt und was ich über in Stettin schon von ihm gehört habe, aus allem bin ich überzeugt, daß er ein vornehmer, geistvoller und ehelicher Charakter ist, daß er Dich glücklich machen wird. Du hast ja noch eine große Gewissheit, daß er Dich nur um Deinetwillen liebt, nicht, ohne Gewissheit, die manchen viele Mädchen nicht hat.“

Da bist du, Du kannst ihm weiter nichts geben als Deine Liebe und siehst Du, darum bin ich auch überzeugt, daß er dich lieben wird. Herta, ich weiß, Du bist ein junges, tolles Ding, Du wirst Dich in jedem andern verlieren. Viele hohe und heilige Pflichten haben vor Dir. Denn so wie Dein Gatte Dir Dein Leben zu verordnen bestrebt sein wird, so ist das auch Deine Pflicht, ja, Deine Pflicht noch viel mehr. Du bist die Herrin in seinem Heim, in seinem Heim, die weiche, lebende Hand muß er überall spüren, er muß wissen, daß es neben dem Beruf, den er sehr liebt und schätzt, noch eine andere Welt gibt, und diese zweite Welt, das bist Du, das heißt Du sein, sein Glück, sein Gatte, sein Glück.
„Doch nun genug, ich komme Sonntag noch frühzeitig, morgenmorgens sage ich Dir laute Deinem Verlobten meine herzlichsten, innigsten Glückwünsche, grüße auch Maria vielmals.“
In Liebe Deine Irene.
Hallinger sah neben Herta auf einer schattigen Bank im Park, während er den Brief las. Jetzt dachte er über sie nach. „Da, Herta, ich danke dir.“
Sie sah ihn stumm an. Die Zeit war für, während er las, gleichsam lang geworden. „Nun, endlich fertig? Was sagst du dazu? Irene schreibt sonderbar, nicht? Aber so ist sie. Weißt du, wenn die in einem Lustspiel mal mitspielen sollte, da würde sofort ein Drama daraus.“
Er schüttelte den Kopf. „Nein, Herta, ich danke dir nicht. Es gefällt mir, was deine Schwester dir schreibt. Sie sagt dir viel, viel Gutes und Schönes. Du hast mir überhaupt noch gar nicht gesagt, wie oft sie ist.“
„Im Mai war sie ja noch in Garmisch. Aber da, jetzt wollen wir davon schwiegen, das nimmt mir wieder ganz schön; wenn wir Irene am Sonntag nicht auch so — wie soll ich denn gleich sagen — so herzlich ist.“
Sie war entschlossen, in ihrem künftigen

weihen Kleid stand sie vor ihm und lächelte ihm an: „Nun, Herr Hallinger, Sie wollen doch nicht etwa auch feierlich werden?“
Er schaute sie lange an. Sie hielt ihm ihre Hände entgegen, ihre Augen trafen die seinen. Da sprach er auf, zog sie an sich und küßte sie leidenschaftlich. Sie schmeckte sich fest an ihm. Erst als beide kamen, gab er sie frei.
„Nun im Arm, küßend und plaudernd schritten sie dem Strand zu. In der Strandbühne trafen sie Herrs Mutter und Weindels. Die letzteren waren wieder völlig ausgeglüht mit Hallinger, sie waren jetzt die Liebesmädchlein selbst, besonders da sie zu dem kleinen Verlobungsdiener am Sonntag mit geladen waren.
Hallinger hatte sich mit der Mutter seiner Braut geeinigt, man sollte sonst niemand laden. Nur sie, er und seine Braut, Irene, Professor Weindel mit Frau und Tochter nebst Schwager und außer dem Frau Weindels freunden am Sonntag sollten an der Feier teilnehmen.
Da kam Herta plötzlich am Freitag nachmittag darauf, daß man zu neun sei, daß Irene eigentlich keine rechte Gesellschaft hätte. Sie überlegten sich und her. Endlich fiel es Hallinger ein, daß er eben die Weindels für Irene schaffen könnte.
Herta war über seine Mitteilung entsetzt. „Sag Herta, du, was es ist, denn ich bin?“
„Nein, er wohnt in Berlin, aber er wird die Weide nicht können.“
„Wer ist es denn?“
„Wein, oberster Freund, schon vom Gymnasium her. Er hat ebenfalls früh seine Eltern verloren, schon damals schloßen wir uns fest aneinander, als Schulfreunde. Er ist jetzt Hilfsarzt an einer großen Berliner Klinik.“
Herta unglücklich ihn küßte. „Du, ja, den wird es einladen. Das ist etwas für Irene. Sonst langweilt sie sich ja tot und wird uns durch ihr erstes Wesen nur bedrücken, aber der Doktor und die andere Gedanken einbringen, er

mich sie gut unterhalten, ich werde ihn mir schon gleich vornehmen!“
„Oho!“ Hallinger drohte ihr. „Wenn er nur nicht auf dich hört?“
„Ach, er wird schon. Weißt du, vielleicht bringen wir es so weit, daß sie sich auch wieder verlieben, dann ist Maria mit einemmal beide Töchter los.“
Er lächelte. „Na, kleines, du, so schnell geht das nicht immer wie bei uns. Da ist deine Schwester schon nicht so veranlagt, wenigstens wie ich sie nach ihrem Brief tarriere. So schnell bindet sie sich, glaube ich, nicht.“
„Aber versuchen sie es doch. Wie heißt es denn?“
„Erwin Quistorp.“
„Quistorp? Der Name gefällt mir.“
„Er hätte sie fragend an: „Wohlfür besser als Hallinger?“
Da slog sie ihm janzend um den Hals. „Du, wie kannst du mir so etwas sagen! Nein, Edgar, ich möchte nie anders heißen als Herta Hallinger.“
„So heißt du doch noch gar nicht.“
„Aber bald werde ich so heißen.“
Er lächelte laut auf und preßte seine Lippen immer und immer wieder auf ihr volles, goldenes Haar.
Am Sonntag morgen herrschte am Stettiner Tisch in der Pension „Olaba“ eine große, feine, feine Stimmung; man hatte den Verlobten zu Ehren die kleine Frühstückstafel reich mit Blumen geschmückt. Eben hatte man die Mahlzeit beendet. Herta Weindel entzog sich, um sich zum Waschen fertig zu machen. Sie wollte mit ihrem Brautigam die Schwester abholen, die um neun Uhr mit dem Dampfer kam.
Im letzten Augenblick hatte Hallinger auch die telegraphische Zusage seines Freundes erhalten, er erwartete diesen desfalls mit demselben Schiffe (Kochschiffen 1934).



Mode vom Tage



Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!

Fest- und Schulkleidung für Kinder

3123

3124

3126

3127

3131

3132

3133



Unsere Modelle:

Nr. 3123. 6-8 Jahre. Festkleidchen mit plissierten Volants und farbiger Samtschleife.
 Nr. 3124. 8-10 Jahre. Festkleid für größere Mädchen aus gepunkteter Kunstseide mit Knopfleiste und gezogenen Volants.
 Nr. 3125. 6-8 Jahre. Festkleid für Knaben. Seidenhemdbluse, Samthose, Schlips.
 Nr. 3126. 4-6 Jahre. Wollkleidchen mit Rotrotzentragen und farbiger Schleife.

Nr. 3127. 2-4 Jahre. Festkleidchen für kleine Mädchen mit gezogenen schmalen Volants.
 Nr. 3128. 8-10 Jahre. Wollkleid mit großem farbigen oder weißen Kragen.
 Nr. 3129. 6-8 Jahre. Rock und Bluse, leichtere hemdartig, Leder-gürtel.
 Nr. 3130. 6-8 Jahre. Samtkleid mit doppelter Kragengarnitur aus Leder, desgl. Gürtel und Manschetten.

Nr. 3131. 6-8 Jahre. Samthaarmantel für Knaben.
 Nr. 3132. 4-6 Jahre. Samthaarmantel für Mädchen.
 Nr. 3133. 10-12 Jahre. Mantel für größere Mädchen, leicht fallend mit Pelz.
 Nr. 3134. 4-6 Jahre. Mantel für Knaben, einreihig geknöpft.
 Nr. 3135. 4-6 Jahre. Pullover aus Wirkstoff mit Weinstoff.
 Nr. 3136. 4-6 Jahre. Pullover aus Wirkstoff mit Faltenträgern aus Cheviot.

Die heutige Jugend, die auch im Winter mit nackten Knien geht, scheint das Gefühl der Kälte überhaupt nicht zu kennen. Trotzdem benötigt auch ein Kind warme Kleider und Wäsche und insbesondere eines wärmenden Mantels. Ist ein dunkles Reststück von Mutters Stoff vorhanden, so hilft man sich bei Herstellung eines Kinderkleides durch Aufnähen von bunten Wollblumen. Diese vermögen selbst düstere Farben kindlich zu gestalten. Noch ist farbliche Zurückhaltung, diese oft gefährliche Geschmacksspitze der Erwachsenen, nicht am Platze. Solche Wollblumen, meist Erzeugnisse der eigenen

Wenn die ersten kalten Tage hereinbrechen, dann pflegen die Erwachsenen in der Mode Umstände zu halten, um für die Kleinen das, was angeht, zu entnehmen. Große Reizigkeit gibt es in der Kindermode niemals, aber ihre allgemeinen Grundlinien (in jarter Anlehnung und sanfter Wälderung aller Ubertreibungen) folgen demnach den neuesten Schöpfungen.
 Diesmal hat es der häufigste Samthaarmantel der Erwachsenen den Kleinen angetan. Er scheint das gangbarste Garderobestück für den Winter werden zu wollen, denn Jungen und Mädchen tragen ihn gleich gerne. Der Abwechslung halber wählt man ihn einmal in hellbrauner oder marineblauer Tönung, denn beige- oder weißer bereits zu allgemein. Für ganz kleine Kinder kommen Mäntelchen in hellster Ausführung in Betracht. Weiß, Rosa und Hellblau gehören zu den führenden Farben, doch sind auch helle Töne von Grün vielfach zu sehen. Zu diesem Zwecke gibt es reizvolle Planelle und Wollschafstoffe mit gewaschener Oberfläche. Gepreßte Wollgewebe sowie schwerer Trikot mit aufgerauter Innenseite wird ebenfalls verarbeitet. Diese Mäntel zeigen durchwegs Pastell- oder Pastellfarben. An der kleinen Pelzlinie kommt Schwanz- oder heller gepreßter Pelz als Ausputz vor, der sich an dem

Geschicklichkeit, werden, um dekorativer zu wirken, an der ganzen Fläche ausgenäht. Als Halsumrandung nehmen sie sich bei ovalem Ausschnitt an einem schwarzen Samt- oder blauem Wollkleid sehr vorteilhaft aus.

Die Vorliebe für stichelhaarige Stoffe rückt auch Boden wieder in den Vordergrund. Man schätzt ihn heute ebenso wie einst wegen seiner Unverwundlichkeit. Marango und Graufarben sieht netter aus als das etwas gewöhnliche Grün. Im übrigen besteht bei der Mädchenkleidung eine starke Vorliebe für Rot. Vom frohen Kirchrot bis zu Buchen- und Burgunderrot sind alle Nuancen vertreten. Rote Gürtel, Knöpfe schulterförmigen Hübschen der Kleinsten wiederholt. Der Abwechslung halber können einmal einige hermelinschmänzchen oder winzige Pelzstücke auftreten. Letztere pflegen die Stelle von Knöpfen zu vertreten. Am eleganten Wintermantel der Großen, der aus Samt bestehen kann, sind Filzärmelchen und Vierknopferbüchse anzutreffen. Für Kinder kommt nur kurzhaariges Pelzwort in Frage. Die Knöpfe sollen nicht zu dunkel aus. Perlmutter oder Bein sind besonders hübsch.

Nicht mit Unrecht ziehen praktische Mütter karierte Mäntel den einfarbigen vor. Solche Stoffe sind nämlich weitaus unempfindlicher. Daß das schottische Stoffkleid, das klassische Garderobestück der weltlichen Jugend, in unveränderter Beliebtheit verbleibt, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Rot, Braun oder ein mattes Blaugrün den Grundton bilden, Rot überwiegt stets in der Musterung. Die weiße Kragengarnitur sowie der schmale Leder-gürtel werden von der heutigen Jugend am Schottenkleide besonders getragen, wie dies schon in Mutters und Großmutters Schulagen der Fall war. Eine ähnliche Machart erfahren auch die karierten Toststoffe, die an den Kleinen Mädchen höchst apart wirken. Ein solches Tostkleidchen besitzt eine strenge und sehr angezogene Note.

und Lederpasseln werden vielfach verarbeitet. An Kinder-mänteln ist die Gürtelform mit Ausnahme der für die Aller-kleinsten üblichen Sattelpassenmäntel durchweg anzutreffen. Ein gegürteter Mantel pflegt fester zu sitzen und daher wärmer zu halten. Taschen, Taschblenden und breite Steppnähte werden womöglich angebracht. Kirchroter Planel sowie mangelgelber Tritostoff wirken für sportliche Kinderkleidung höchst apart. Die noch immer stark vertretenen mit hölzernen oder metallenen Buchstabenclips verzierten Pastenmänteln erhalten durch aufgeschlagene Sportblüte aus Filz und Stoff, die man durch Steppnähte zieht, starke Konturen.

Am Sonntagskleid der Heranwachsenden sieht man Effekte, die sich von der Mode der Erwachsenen herleiten. Einseitige Jabots, Doppelbuckel, Stoffrosen auf der Schulter, sehr aufgesetzte Taschen und aparte Clips kommen vor. Letztere zeigen kindliche Motive, etwa die Form einer Spinne, eines Raifähers oder eines Elefanten, denn es wäre höchst unvorteilhaft, an einem Kinder- oder Jung-mädchenkleid glühenden Ausputz anzubringen.
 Der Knopf des Kleinen Jungen betont noch Kräfte das praktische Moment. Die tragelose Westform wird stark bevorzugt. Unter einer solchen Jacke kann das farbige Poloband hervorleuchten. Strick-, Wirk- und Verfeststoff in mehrerer Wasserung oder Perlasfaros sind sehr modern. Der neueste Trainingsanzug zeigt Knieverstärker, denn die Hersteller kennen die „schwachen Stellen“ des Stoffes und die Abnutzung der Jungen. Für die ganz Kleinen sind Reih-verstärker am Hofenstich üblich. Die Rumpferjacken werden auf die gleiche Weise verfestigt. Aparte kleine Lederquasten zieren den Reißverschluss, auf den die Jugend in der Regel mächtig stolz ist. Auch die Mantelform ist an Sportwesten gedanklich. Diese wirken dann joppenartiger und erweisen sich daher auch für Schule und Haus, nicht nur für den Sportplatz als richtig.

Die Plauderecke

Kinder sollen zur Kameradschaftlichkeit erzogen werden

Die moderne Erziehung sucht den Sinn für Kameradschaftlichkeit und Zusammengehörigkeit jugendlicher in hohem Maße zu fördern. Man weiß heute sehr genau, daß von frühester Jugend bewährte Kameradschaftlichkeit eine moralische Stärkung des Charakters und innere Bereicherung des Daseins mit sich bringt. Die Meisterung selbstständiger Regungen, die gerade im frühen Kindesalter rücksichtslos in Erscheinung zu treten pflegen, werden auf diese Weise gut in Schach gehalten. Im späteren Leben kann sich aus so früher Schulung Opfermut, Hingabe, Ehrlichkeit, Interesse und Selbstdisziplin ergeben. Der Verzicht auf eigenen Vorteil fördert die Gabe, anderen Freude zu bereiten und fremde Freude als eigene mitzugenießen.

Es gibt heute weit mehr Einzelkinder, als dies in früheren Zeiten der Fall war. Schon aus diesem Grunde muß dem geschwisterlosen Kinde Ersatz geboten werden. Dies ist nur durch Kameradschaftlichkeit mit Altersgenossen möglich. Der erfahrene Erzieher, die aufmerksame Mutter, können schon beim Kleinen Kinde, etwa beim Dreijährigen genau erkennen, wie es sich beim Umgang mit

Spiegelgefährten verhält. Es gibt Kinder, die nur mit andern spielen wollen, während manche immer wieder aus dem Kreise der Spielenden entleeren, um sich allein zu beschäftigen. Hier gilt es, ihnen Lust und Liebe für die Gemeinschaft beizubringen. Daß dies nicht zwangsmäßig, sondern durch allmähliches Gewöhnen geschehen muß, ist selbstverständlich.

Kinder, die in der Schule, im Pensionat, auf der Ferienkolonie, kurz unter irgendwelchen ihren schönsten Stunden verleben, besitzen hohes Kameradschaftsgefühl. Sie zeigen zur Geselligkeit, und die Einordnung in das Gefüge der Allgemeinheit fällt ihnen nicht schwer. Ein geschwisterloses Kind muß in dieser Beziehung vieles entbehren. Die heutigen Eltern sind allerdings so vernünftig, in einem solchen Falle regelmäßig geeignete Spiegelgefährten zur Gesellschaft heranzuziehen, um einen wohlwollenden Ausgleich zu schaffen. Allzuleicht könnte es sonst geschehen, daß das Kind in heißen Wech und stillen Leid keine mit einer frohen Geschwisterstern gezeichneten Gefährten betrachtet. Dies ist stets ein gutes Charakterzeichen, denn ein Kind, das sich darüber freut, daß es allein ist und mit keinem zu teilen braucht, bedeutet starke Schamhaft und mangelnden Opfermut.

Läßt man ein Kind ohne Spiegelgefährten heranwachsen, verbringt es, wie das leider immer wieder geschieht, die meiste Zeit

in Gesellschaft Erwachsener. So legt es sehr bald ein früheißes und kindliches Wesen zur Schau. Wir alle kennen solch allfuge Kinder, die auf den ersten Blick besonders „flau“ wirken, in sehr kurzer Zeit aber starkes Mitleid erwecken. Denn sie blicken durch den Umarmen der Eltern den schönsten Teil des Daseins, nämlich ihre Kindheit ein. Jeder Mensch, und selbstredend auch das Kind, hat ein Recht auf ungestörte Stunden, wo es allein sein, sich auf sich selbst besinnen und ausgleichende Beruhigung sammeln soll. Dieses wohlverdiente Streben, das bei jedermann ausstrahlt, braucht noch lange nicht dem Zusammenhang mit Anderen zu entziehen. Erst wenn der Erwachsene den Fehler begeht, kein Kind vom regelmäßigen Umgang mit Spiegelgefährten abzuschließen, empfindet moralische Gefahren: sehr leicht wird dann der Weg zur Eigenbrödeli beschritten, der wohl nie wieder restlos verlassen zu werden pflegt.

Die heutige Schule pflegt den Kameradschaftsgeist der Jugend in nie dagewesener Weise. Man übertreibt nicht, wenn man die Erziehung zur Gemeinschaftlichkeit als wichtigsten Erziehungsfaktor der Gegenwart bezeichnet. Berufliche Interessen, die sich später ergeben, bilden überdies ein festes Lebensband zwischen jugendlichen. Gleiches Lebensalter pflegt in der Regel stark zu fitteln, und manch Erwachsener staunt, wie rasch ein sonst verflohenes Kind bergemüt aufzutauen vermag, wenn es unter seinesgleichen gerät.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Röftüme, Kleider 0,90 M., Blusen, Röde, Kindergarderobe, Wäsche 0,65 M. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.